

**Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD - Oslo**

Oslo, den 15.10.1942.

Tgb.Nr. 31/42g

A14/10a

Geheim!

*Aufsuchung für Mithras
in Trondheim Jørge w. H. an
aufsuchen! 62
8/23.10.*

A.O.K. Norwegen (10)

Eing.: 20. OKT. 1942.

Nr.: 4806 4geh.

Aut.: 1

Meldungen aus Norwegen

Nr. 46

[Large handwritten scribbles and signatures]

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt
und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüber-
prüft** übersandt wird.

~~(RECHTSGUTSCHUTZ)~~

Inhalt'sübersicht.A - Allgemeine Lage.

- a) Stimmung.
Seite: 1 - 7
- b) Innerpolitische Entwicklung.
Seite: 8 - 10

B - Gegner.

- a) Allgemeine Widerstandsbewegung.
Seite: 11 -
- b) Kommunismus und Marxismus.
Seite: 11 - 14
- c) Kirche.
Seite: 15 - 16.

C - Lebensgebiete.

- a) Nasjonal Samling.
Seite: 17 - 19
- Norwegische Legion.
Seite: 20 - 21
- Germanische SS Norwegen.
Seite: 22 - 25
- c) Kulturelle Gebiete.
- | | | |
|--------|---------|-----------------------------|
| Seite: | 26 - 28 | Kulturpolitik |
| " | 29 - 30 | Hochschule und Wissenschaft |
| " | 31 - 32 | Schule und Erziehung |
| " | 33 - 36 | Film |
| " | 37 - 38 | Musik |
| " | 39 - 41 | Presse |
| " | 42 - 52 | Wirtschaft. |

Anlage: "Das Reichstreffen der NS in Oslo".

A. Allgemeine Stimmung und Lage.a) Stimmung.

Die allgemeine Stimmung der norwegischen Bevölkerung steht unter dem Eindruck des Ausnahmestandes im Drontheimer Bezirk.

Nachdem in dem Drontheimer Bezirk in den letzten Monaten mehrere Sabotageakte durchgeführt und darüberhinaus das Bestehen weit verzweigter Widerstandsorganisationen sowie das Vorhandensein von Waffenlagern englischen Ursprungs festgestellt worden waren, erklärte der Reichskommissar am 6. Oktober durch folgenden Erlaß den zivilen Ausnahmezustand im Drontheimer Bezirk:

"Erlaß.

In letzter Zeit sind mehrere Sabotageakte verübt worden, deren Gelingen die Versorgung des Landes gefährdet hätte. - Diese Anschläge waren nur möglich, weil Teile der Bevölkerung ihrer gesetzlichen Anzeigepflicht nicht nachgekommen sind oder gar den Saboteuren Vorschub geleistet haben. - Ich verhängte daher für den Polizeimeisterdistrikt Drontheim, die Lensmannsbezirke im Fylke Sørtrøndelag: Malvik, Strinda, Klaebu, Byneset, Buvik, Börsa, Leinstrand und Orkdal sowie für den Bezirk des Fylke Nordtrøndelag und Bezirk des Herreds Grane (Fylke Nordland) mit Wirkung vom 6.10.1942, 5 Uhr morgens, bis auf weiteres den zivilen Ausnahmezustand.

Oslo, den 6.10.1942.

gez.: Terboven

Reichskommissar für die besetzten
norwegischen Gebiete."

Durch eine Bekanntmachung des Höheren SS- und Polizeiführers vom 6. Oktober wurde dem NS-Fylkesfører Rogstad in dem fraglichen Gebiet die Weisungsbefugnis für die gesamte norwegische Verwaltung übertragen.

Im Zuge des Ausnahmezustandes wurden als Sühne für die mehrfachen Sabotageanschläge folgende Personen im Laufe des 6.10. festgenommen und erschossen:

Rechtsanwalt Otto Skirstad,
Redakteur Harald Langhelle,

Theaterchef Henry Gleditsch,
Geschäftsinhaber Hirsch-Kommissar
(Jude),

- 2 -

Ingenieur Hans Konrad Ekornes,
Schiffsmakler Per T. Lykke,
Bauleiter Peder Eggen,

Bankchef Birch,
Rechtsanwalt Bull Aakran,
Kapitän Finn Berg.

Das gesamte Vermögen der Erschossenen wurde beschlagnahmt und eingezogen. Bei den erschossenen Personen handelt es sich bis auf den Juden Hirsch-Kommissar um prominente Persönlichkeiten aus dem Drontheimer Bereich, die als führende NS- und Deutschfeindliche bekannt waren. Als weitere Maßnahme wurde durch den Reichskommissar die Festnahme von 50 Geiseln verfügt. Durch das auf Grund des zivilen Ausnahmezustandes in Drontheim am 7. 10. tagende Standgericht wurden folgende Urteile gefällt:

- 15 Norweger zum Tode,
- 2 Norweger zu 10 Jahren Zuchthaus,
- 1 Freispruch.

Ferner wurden durch Urteil vom 8. Oktober desselben Gerichtes weitere 10 Todesurteile und 2 Freisprüche ausgesprochen. Eines der Todesurteile wurde auf dem Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Sämtliche ergangenen Todesurteile sind vollstreckt worden.

Am 6. Oktober hielt der Reichskommissar in Drontheim auf dem Marktplatz vor den eingesetzten Kräften der deutschen und norwegischen Polizei eine Ansprache. Er legte die Gründe des Ausnahmezustandes dar und wies darauf hin, daß es völlig von der Haltung der Gesamtbevölkerung abhängt, wie lange der Ausnahmezustand dauern würde.

Auswirkungen der Rede des Reichskommissars liessen sich nur stellenweise feststellen. Der größte Teil der Bevölkerung lehnt es - offenbar unter dem Eindruck der 10 Erschießungen - ab, zu der Rede Stellung zu nehmen. Auch bei nicht gegnerischen Norwegern überschattet die Wirkung der 10 Erschießungen die der Rede des Reichskommissars. Nur vereinzelt konnten Äußerungen gegnerischer Norweger erfaßt werden, in denen die Ausführungen des Reichskommissars über seine freundliche Einstellung gegenüber Norwegen als "blutige Ironie" bezeichnet werden. Ebenso vereinzelt sind Bemerkungen, die die Rede des Reichskommissars als eine verantwortungsbewußte Rechtfertigung der getroffenen Maßnahmen würdigen.

- 3 -

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Oslo, Drontheim, Bergen und Tromsø hatte die Verkündung des Ausnahmezustandes und noch mehr die Bekanntgabe der Erschießung von 10 Norwegern am 5.10. als Sühnemaßnahme eine ausgesprochene Schockwirkung.

Die stimmungsmässige Reaktion gegen den Ausnahmezustand, die in Drontheim, Oslo, Bergen und intellektuellen Kreisen Nordnorwegens festgestellt wurde, bewegt sich fast durchweg in folgenden Gedankengängen:

Allgemein wird die Verhängung des Ausnahmezustandes, ganz besonders aber die Erschießung von 10 Geiseln als eine Gewaltmaßnahme ohne jede rechtliche Begründung aufgefaßt. Vielfach heißt es, daß die deutschen Maßnahmen schon deswegen vollkommen überraschend wirkten, weil der Öffentlichkeit von irgendwelchen Sabotageakten nichts bekannt gewesen sei. Fast vollkommen einheitlich ist die Auffassung, daß es sich bei den erschossenen 10 Geiseln um völlig unschuldige Menschen gehandelt habe, denen lediglich die Tatsache zum Vorwurf gemacht werden könne, daß sie ihr Vaterland wieder möglichst bald frei sehen möchten und daß sie mit der von NS durchgeführten Neuordnung nicht einverstanden gewesen seien. Nach Berichten aus Oslo und anderen Städten in der Umgebung Oslos wird diese Auffassung mit zahlreichen Argumenten begründet, wobei auch vielfach darauf hingewiesen wird, daß dieser oder jener der Erschossenen als loyal eingestellt bekannt gewesen sei. Selbst NS-Mitglieder weisen darauf hin, daß sie einen der Erschossenen gekannt hätten, mit ihm zusammen zur Schule gegangen seien oder dergleichen und daß sie es sich einfach nicht denken könnten, daß der Betreffende sich an dem Widerstand beteiligt hätte.

Mit besonderer Empörung wird darauf hingewiesen, daß die Erschossenen offenbar willkürlich aus einer Liste von Jössingern herausgesucht worden seien. Diese willkürliche Art, über Menschenleben zu entscheiden, lasse die deutsche Propaganda gegen den Bolschewismus in einem höchst fragwürdigen Licht erscheinen. Wenn man darüber hinaus bedenke, daß ein großer Teil der Erschossenen wesentliche Beiträge zum Aufbau der norwegischen Kultur und Wirtschaft geleistet hätte, müsse man

- 4 -

sich die Frage stellen, ob die Deutschen unter solchen Umständen ihre Propaganda zur Herstellung einer großgermanischen Gemeinschaft fortzusetzen gedächten. Als Einzelfall sei in diesem Zusammenhang die Tatsache erwähnt, daß ein deutschfreundlicher Norweger erklärte, daß er es sich nach diesen Urteilen überlegen müsse, ob er der Germanske SS beitreten könne.

Weniger gleichmässig scheint innerhalb der NS die Beurteilung der Tatsache der Einsetzung des Fylkesförrers Rogstad als Leiters der norwegischen Zivilverwaltung im Ausnahmezustandsgebiet zu sein. Während einerseits geäußert wird, daß die NS damit zum Vollstrecker der deutschen "Gewaltmaßnahmen" geworden sei, wird vereinzelt die Auffassung vertreten, daß die Einsetzung eines Norwegers möglicherweise vermittelnd gewirkt habe. In weiten NS-Kreisen wird die Beauftragung Rogstads als ein Vertrauensbeweis der Deutschen gegenüber der NS gewertet.

Soweit sich z.Zt. auf Grund von Meldungen aus Oslo überblicken läßt, sind weite Kreise der Bevölkerung durch die deutschen Maßnahmen in Drontheim in fühlbarem Umfange eingeschüchtert worden. Auf der anderen Seite lassen dieselben Meldungen eine allgemeine Vertiefung der Erbitterung gegen Deutschland und die Nasjonal Samling erkennen. In NS-Kreisen wird häufig die Befürchtung geäußert, daß gegnerische Gruppen auf die Erschiessung der 10 Geiseln mit erhöhter Aktivität antworten werden.

Die allgemeine Stimmung der norwegischen Bevölkerung vor Verhängung des Ausnahmezustandes war nach fast übereinstimmenden Meldungen aus ganz Norwegen durch die Sorge für den vor der Tür stehenden Winter gekennzeichnet. Dabei wurde vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß schon jetzt erhebliche Mangelercheinungen gerade auch bei solchen Waren zu bemerken seien, die - wie z.B. der Fisch - als die letzte Reserve der norwegischen Nahrungsversorgung anzusehen seien. Die in diesem Zusammenhang besonders in minderbemittelten Kreisen geäußerte Kritik richtet sich zum Teil gegen die Deutschen und zu einem anderen Teil auch gegen die NS sowie schließlich gegen die "norwegischen Plutokraten". So heißt es z.B. in einem Bericht aus Stavanger,

- 5 -

daß der Fischmangel zu einem großen Teil von der Bevölkerung auf die Aufkäufe der deutschen Wehrmacht zurückgeführt werde. Der Mangel an Gemüse wird fast allgemein - u.a. auch innerhalb der NS - damit begründet, daß die deutsche Wehrmacht ganze Gemüsefelder schon vor der Ernte beschlagnahmt habe. In einem Bericht aus Fredrikstad dagegen heißt es, daß die Bevölkerung den Fischmangel damit erkläre, daß der Fang schon auf See von den "norwegischen Plutokraten" aufgekauft werde. Fast allgemein sind insbesondere in minderbemittelten Kreisen die Vorwürfe gegen die Regierung, daß es nicht gelungen sei, den Schwarzhandel mit Lebensmitteln zu unterbinden.

In dieser Verbindung wird aus einigen Landesteilen berichtet, daß in Arbeiterkreisen die pro-kommunistische Einstellung u.a. auch mit Rücksicht auf die schwierigen Ernährungsverhältnisse eine fühlbare Förderung erhalten habe.

Zu dieser Entwicklung tragen offenbar aber auch noch andere Umstände bei. So wird aus Kongsvinger, Bergen und Tronsö berichtet, daß die Erfolge der Kommunisten bei den letzten schwedischen Wahlen in Arbeiterkreisen und selbst auch in bürgerlichen Kreisen einen bemerkenswerten Eindruck hinterlassen hätten. Dabei werde u.a. erklärt, daß, wenn die Kommunisten bei einem Volk wie den Schweden solche Wahlerfolge erringen könnten, es "nicht so schlimm" sein könne mit den Kommunisten.

Hinzu kommt schließlich noch der anhaltende Widerstand der Sowjetrussen in Stalingrad, der ganz offenbar die Achtung vor der militärischen Kraft der Sowjetunion in erheblichem Masse gesteigert hat.

Ganz allgemein läßt sich sagen, daß die gegnerische Beurteilung der militärischen Gesamt-Situation unter dem Eindruck des Kampfes um Stalingrad sich in zunehmendem Masse optimistischer gestaltet. In dieses optimistische Bild von der militärischen Lage werden mit Vorliebe die englischen Erfolge eingezeichnet:

1. die erfolgreiche Generalprobe der zweiten Front in Dieppe,
2. der erfolgreiche Landgang in Tobruk und
3. die englische Luftoffensive gegen die Industriegebiete Westdeutschlands.

Trotz dieser optimistischen Auffassung sind überschwengliche Hoffnungen auf eine baldige Beendigung des Krieges und eine kurz bevorstehende Invasion in nur verhältnismässig geringer Umfange festzustellen.

Der englische Luftangriff auf Oslo am 25.9. ist in der Osloer Bevölkerung im allgemeinen mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Nachdem die erste ~~glückselige~~^{stumm} freudlose Freude über die englische Demonstration verschwunden war und die sich mit rasender Geschwindigkeit in Oslo verbreitenden Gerüchte über die Zerstörung des Gebäudes der Sicherheitspolizei und anderer deutscher oder NS-Gebäude als unwahr erwiesen hatten, erklärt man nunmehr, daß die Engländer solche Bombardierungen lieber ganz unterlassen sollten, wenn sie nicht dazu in der Lage seien, richtig zu zielen.

Die im Zusammenhang mit dem englischen Luftangriff auf deutsche Initiative ergriffenen Maßnahmen -

1. Räumung von Jössinger-Villen für die obdachlos gewordenen Familien,
 2. Bezahlung der Bombenschäden in Höhe von etwa 3,5 Millionen Kronen durch bemittelte Jössinger, und
 3. Durchführung der Aufräumarbeiten durch 300 Jössinger -
- haben in der Osloer Bevölkerung eine außerordentlich lebhafte Diskussion ausgelöst. Die aus Anlaß dieser Maßnahmen in der Osloer Presse erschienenen Leitartikel sind allgemein Gegenstand der Erörterung. Nach den hierzu vorliegenden Stimmungsberichten wird den Maßnahmen von einem erheblichen Teil der Bevölkerung - wenn auch widerwillig - Verständnis entgegengebracht, während der grössere Teil der Bevölkerung offenbar nicht recht weiß, wie er sich verhalten soll. Nur in fanatischer Gegnerkreise werden die betroffenen Jössinger als Märtyrer hingestellt.

Die letzte Führer-Rede hat in der norwegischen Bevölkerung keine fühlbare Reaktion ausgelöst. Lediglich in NS-Kreisen wird die Siegeszuversicht, die aus den Worten des Führers sprach, unterstrichen.

- 7 -

Dagegen hat die Rede von Reichsmarschall Göring nach den bisher vorliegenden Stimmungsberichten aus Oslo schon am Tage der Rede selbst eine bemerkenswerte Wirkung gehabt. Offenbar ist die Übertragung der Veranstaltung im Sportpalast von zahlreichen NS-Angehörigen mitgehört worden. Bereits am Sonntagnachmittag war der Hinweis des Reichsmarschalls, daß die in den besetzten Gebieten stehenden deutschen Truppen sich aus diesen selbst ernähren könnten, Gegenstand zahlreicher kritischer Erörterungen. Vor allen Dingen wurde immer wieder auf die negative propagandistische Wirkung hingewiesen, die von diesen Bemerkungen zu erwarten sei. Mit einem gewissen Neid wurden auch die Feststellungen des Reichsmarschalls in Bezug auf die Erhöhung der Fleischrationen zur Kenntnis genommen, wobei häufig darauf hingewiesen wird, daß große Teile der Osloer Bevölkerung seit einem halben Jahr kein Fleisch mehr erhalten hätten. Im übrigen haben die Ausführungen des Reichsmarschalls Göring wegen ihrer Hinweise auf die erfreuliche Entwicklung der Ernährungslage Deutschlands einen positiven Eindruck hinterlassen.

b) Innerpolitische Entwicklung.

Die durch den Ausnahmestand in Drontheim geschaffene neue innerpolitische Situation wird in führenden Partei- und Regierungskreisen vorläufig mit weitgehender Zurückhaltung erörtert. Eine einheitliche Auffassung scheint sich noch nicht durchgesetzt zu haben. Zum Teil scheint man auch bei der Beurteilung der Lage von falschen Voraussetzungen auszugehen, insofern nämlich als man zum Beispiel teilweise annimmt, daß die am 6. Oktober erschossenen 10 Norweger der Beteiligung an den Sabotageakten, die zum Ausnahmestand führten, überführt seien.

Die zum Teil unklare und zögernde und zum anderen Teil stark unterschiedliche Stellungnahme der führenden Parteikreise dürfte vor allen Dingen auf die aus Gesprächen mit höheren Parteiführern erkennbare Tatsache zurückzuführen sein, daß Quisling selbst noch keine klare Position bezogen hat.

Der grössere Teil der in Oslo sitzenden höheren Parteiführer und Regierungsmitglieder neigt offenbar zu einer pessimistischen Beurteilung der durch den Ausnahmestand geschaffenen Lage. So äusserte sich Minister Prytz dahingehend, daß er froh sei, nicht mehr in Drontheim Fylkesmann zu sein. Durch die Einschaltung Rogstads als Leiter der norwegischen Zivilverwaltung im Ausnahmezustandsgebiet sei die NS in weitgehendem Maße mit Maßnahmen identifiziert worden, die er persönlich nicht billigen könne. Einer ähnlichen Auffassung gab der Reichsökonomiechef Thronsen Ausdruck, der meinte, daß die NS in Trøndelag sich von diesem Schlag nicht erholen werde. Der gleichen Meinung ist offenbar auch der Minister Riisnäs, der erklärte, daß der Ausnahmezustand eine außerordentliche Belastung für die Bewegung darstelle, deren Bewältigung er für zweifelhaft halte. Dagegen äusserte der Innenriksrad Dahl, daß er die Maßnahmen nur begrüßen könne. Endlich sei so gegen die Jössinger vorgegangen, wie es wünschenswert sei.

Der zivile Ausnahmezustand wurde zu einem Zeitpunkt ausgerufen, als die Diskussion über den Reichsparteitag und dessen große Reden eben erst im Anlaufen war. Eine abschliessende Beurteilung

- 9 -

der stimmungsmässigen Auswirkungen der stark großgermanisch betonten Reden des Reichsparteitages ist daher z.Zt. schon deswegen nicht möglich, weil die Erörterung der in diesen Reden vermittelten Gedanken infolge des Ausnahmezustandes nicht völlig zum Ausreifen gelangt ist.

Immerhin ist doch bereits erkennbar, daß die Umstellung von der bisherigen betont nationalen, insbesondere auf den Souveränitätsgedanken ausgerichteten Linie auf eine betont großgermanisch ausgerichtete Linie nicht ohne innere Spannungen abzugehen scheint. So sind vor allem die im besonderen Masse den großgermanischen Gedanken herausstellenden Reden des Stabschefs im Rikshird Thronsen und des früheren und nunmehr wieder als Jugendführer vorgesehenen Untersturmführers in der Norwegischen Legion Björn Östreng Gegenstand einer zum Teil äußerst scharfen Kritik zahlreicher auch führender Parteimitglieder. Zum Teil wird dabei vermerkt, daß zwischen dem Treuebekenntnis, das sowohl Thronsen als auch Östreng in ihren Reden gegenüber dem Führer Adolf Hitler ablegten, und der Formulierung des Grußtelegramms Quislings an den Führer ein deutlich feststellbarer Unterschied im Ton zu bemerken sei.

Innerpolitisch neigte man vor Ausrufung des zivilen Ausnahmezustandes in führenden Partei- und Regierungskreisen vielfach zu einer optimistischen Auffassung, die insbesondere sich auf die erfolgreiche Bekämpfung der Austrittsbewegung der Fachlichen Landesorganisation in Norges Industriforbund, Norges Grossistforbund und Oslo Handelsstandforening gründete. Tatsächlich kann der Versuch der gegnerischen Kreise, durch eine organisierte Austrittsbewegung vor allen Dingen in den Gewerkschaften eine innerpolitische Demonstration zu veranstalten, infolge des Eingreifens der deutschen Sicherheitspolizei im wesentlichen als gescheitert betrachtet werden. Von den insgesamt 31 234 Ausmeldungen aus den Gewerkschaften sind bisher rund 25 000 durch Wiedereinmeldungen zurückgezogen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Rückmeldungen noch höher sein dürfte, da eine Reihe von kollektiven Rückmeldungen mehrerer

- 10 -

Betriebe und Vereine in dieser Zahl noch nicht enthalten sind. Ähnlich ist die Lage bei den übrigen von der Austrittsbewegung betroffenen Vereinen.

Zu diesem innerpolitischen Erfolg ist allerdings zu bemerken, daß infolge der Verschiebung des Rikstings auf Anfang des nächsten Jahres die Öffentlichkeit den Eindruck gewinnen konnte, als ob der Zweck der Austrittsbewegung - die Verhinderung der Rikstingpläne der Nasjonal Samling - in vollem Umfange erreicht worden sei. Daß tatsächlich hier ein zufälliges Zusammentreffen der Ereignisse vorliegt, wird in weiten Bevölkerungskreisen nicht geglaubt.

B - G e g n e r .a) Allgemeine Widerstandsbewegung.

Die Herstellung und Verbreitung von illegalen Zeitungen ist nach wie vor äusserst rego und die ausgehobenen Herstellungs- und Verteilerorganisationen werden schon nach wenigen Tagen durch neue Verteilerapparate ersetzt. Da auch festgestellt ist, dass die Gegenseite aus Vorsichtsgründen doppelte oder dreifache Herstellergruppen vorbereitet hatte, die nichts voneinander wissen, von denen aber jede für sich eine gesonderte Verteilergruppe in Reserve hat, erfordert die Zerschlagung dieser Widerstandskreise viel Aufwand an Kräften und Zeit. Ausser den bekannten Flugschriften

"London Nytt"	"Radio Nytt"
"Fri Fagbevegelse"	"Norge vaart land"
"Avantgarden"	"Friheten"
"Whispering times"	"V.-Posten"

sind folgende neue Flugschriften aufgetaucht:

- "Til medlemene av Norges Industriforbund"
- "Til Colonialgrossistenes Forening"
- "Herr Bokhandler"
- "Til medlemene av Centralforeningen for Norges Sparebanker"
- "Til medlemene av Norske Papirhandleres Landsforbund"

Die letztere Flugblattgruppe ist auf eine Anregung der Feindpropaganda zurückzuführen, welche dazu aufgefordert hatte, den Bestrebungen der Nasjonal Samling, in den Gewerkschaften mehr Fuss zu fassen, durch Massenaustritte zu begegnen. (Siehe Teil B.)

b) Kommunismus, Marxismus, Sabotage.

Im Bereich des Kommandeurs Drontheim hatten sich in den letzten Wochen verschiedene Sabotageakte und wichtige Widerstandshandlungen ereignet. In Majovaten wurde ein grösseres Waffenlager entdeckt, wobei ein Feuerüberfall auf ein Kommando der Sicherheitspolizei und Ordnungspolizei erfolgte.

Ferner

- 12 -

Ferner wurde eine militärische Widerstandsgruppe nach dem 3er System festgestellt, die offensichtlich die Aufgabe hatte, den deutschen Flugplatz Hattfjelldalen im Falle einer Invasion für englische Luftlandetrupps frei zu machen. Ausserdem wurde vermutlich von der gleichen Gruppe, die den Überfall auf die Polizei verübt hatte, der Lensmann in Bindal und sein Gehilfe bei einer Kontrolle von Verdächtigen erschossen.

In der Nacht zum 21.9. gegen 1 Uhr 20 wurde am Kraftwerk Glomfjord ein Sabotageakt verübt, der das Werk und davon abhängige Industrien für einige Zeit stilllegte. Ein Wehrmachtsposten wurde niedergeschossen. Die Tat wurde von 12 englischen Wehrmachtsangehörigen, darunter 2 Norweger, ausgeführt. 8 Täter wurden festgenommen.

Am 5. 10. wurde ein neuerlicher Sabotageanschlag gegen die Kompressorenanlage der Eisengrube "Malm" verübt und damit ebenfalls eine Stilllegung des Werkes für einige Zeit erzielt. *H. Møller*

Neben den 8 englischen ~~Soldaten~~ *Soldaten* konnte eine Reihe von norwegischen Tätern gefasst werden, die an den übrigen Straftaten beteiligt waren. Es ergab sich schon aus den ersten Ermittlungen, dass die englischen Sabotagetrupps von norwegischen Widerstandskreisen mit Rat und Tat unterstützt worden waren. Der Reichskommissar verfügte daher am 6.10. den zivilen Ausnahmezustand für den Fylke Nord-Trøndelag, einschliesslich Trondheim und des Herreds Grane. Noch am 6.10. wurden 10 intellektuelle führende Angehörige der Widerstandskreise, die am gleichen Tage festgenommen worden waren, erschossen. Am 7.10. wurden durch ein Standgericht in Trondheim 15 und am 8.10. 10 Norweger zum Tode, sowie zu Zuchthausstrafen verurteilt. Sie hatten englisches Sabotagematerial und Waffen entgegengenommen oder waren sonstwie an bewaffneten Widerstandsorganisationen beteiligt. Die Auswirkung des Ausnahmezustandes wird an anderer Stelle besprochen.

Neben

- 13 -

Neben den Anschlägen auf Glomfjord und Malm sind noch andere Anzeichen vorhanden, daß England nach der Zerschlagung der kommunistischen Sabotagegruppen versuchen wird, die norwegische Produktion und Wirtschaft zu stören.

Anfang Oktober 1942 hat ein leitender Angestellter eines wichtigen norwegischen Industriewerkes, dessen Hauptsitz sich in Oslo befindet, durch Benachrichtigung der Polizei zur Festnahme eines Mitarbeiter der hier festgestellten Nachrichtenorganisation des britischen Nachrichtendienstes die Möglichkeit gegeben. Der fragliche Nachrichtenagent hatte sich mit einer Empfehlung, die vom britischen Nachrichtendienst durch Andeutung des Namens eines im Herbst 1941 aus Norwegen nach England geflüchteten Mitarbeiters der Organisation gegeben worden war, an einen Ingenieur des fraglichen Industrieunternehmens gewandt und ihm um Beschaffung bestimmter Aufschlüsse über Neuanlagen von wehrwirtschaftlicher Bedeutung gebeten. Obwohl der Ingenieur tatsächlich den in der Empfehlung erwähnten aus Norwegen geflüchteten Mitarbeiter der Organisation - einen Professor der Technischen Hochschule Drontheim und Mitarbeiter des fraglichen Industrie-Unternehmens - persönlich kannte, erstattete er nach dem Besuch des Nachrichtenagenten Meldung beim norwegischen Innenriksdepartement mit dem Ziele der Festnahme des ihm bereits verdächtigen Nachrichtenagenten. Die Festnahme gelang nach seinen Angaben.

Der Fall, daß ein norwegischer Staatsangehöriger, der keine Beamteneigenschaft hat und nicht Mitglied der NS ist, einen Verdachtsfall mit dem Ziele der Festnahme des Verdächtigen meldet, kann als erstmalig auf den Gebiete der abwehrpolizeilichen Tätigkeit in Norwegen bezeichnet werden.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß der fraglichen Nachrichtenagent, ein Student aus Oslo, Auftrag zur Schaffung

- 14 -

von Nachrichtenverbindungen an vier weiteren Stellen hatte. In seinem Besitz wurden in Kleinbildformat gefertigte Fotokopien von Aufträgen des britischen Nachrichtendienstes gefunden, die Auskundschaftung wehrwirtschaftlicher Industrieunternehmen in Norwegen, zum grössten Teil zum Zwecke der Vorbereitung von Sabotageakten, zum Inhalt hatten. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Für die allgemeine Lage auf abwehrpolizeilichem Gebiet ist bezeichnend, dass die Aufträge nach Zeitvermerken veraltet waren und mehrere Monate zurückliegen. Die Vernehmung hat ergeben, dass die Verzögerung in der Weitergabe der Aufträge durch Erschwerung der Nachrichtenverbindungen zu erklären ist.

In der Berichtszeit wurde ein Wiederaufleben der syndikalistischen Bewegung mit Verbindungen nach Schweden festgestellt. Festnahmen sind in Vorbereitung.

Wegen Herstellung und Verbreitung der marxistischen und kommunistischen Flugblätter "Fri fagbevegelse", "Friheten" und "Radio-Nytt" sowie wegen Betätigung für die verbotene kommunistische Partei wurden in den letzten Tagen 97 Personen in Oslo und Umgebung festgenommen und ungefähr 2 000 neueste Flugblätter sowie einiges Vervielfältigungsgerät sichergestellt. Unter den Festgenommenen befand sich der frühere Jugendleiter der KPN., Bauarbeiter Knut W i l l o c h, geb. 10.4.1910 in Oslo, der illegal in Oslo lebte. Bemerkenswert ist, dass von diesen unter kommunistischer Führung arbeitenden Festgenommenen nur etwa die Hälfte Kommunisten sind. Die anderen hatten angeblich nur das Bedürfnis, auch irgendwie mitzumachen, und haben keiner Partei angehört.

c) Kirche.

Auf kirchenpolitischem Gebiet ist nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Kirchendepartement und der "Vorläufigen Kirchenleitung" äusserlich eine fast völlige Ruhe eingetreten. Während man auf Seiten des Kirchendepartements dieses augenblickliche Ruhen der Differenzen mit Genugtuung als einen Erfolg ansieht, deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, dass die Opposition den Waffenstillstand dazu benutzt, um ihre Kräfte weiterhin zu sammeln, um dann zu einem späteren Zeitpunkt zu einem nochmaligen Generalangriff gegen den Staat vorzugehen.

In Kreisen der kirchlichen Opposition ist man der Auffassung, dass es heute für die weitere kirchenpolitische Entwicklung nach Abbruch der Verhandlungen zwei Möglichkeiten gibt:

Die Regierung verschärft die Massnahmen gegen die kirchliche Opposition. Dann wird der Widerstand noch schärfer werden. Ganz schlimm würde die Erregung nicht nur in Kirchenkreisen, sondern auch im übrigen Volke werden, wenn man die private Besoldung der Pfarrer, die sich weigern, vom NS-Staat Lohn entgegenzunehmen, verbieten würde. Diesbezügliche Gerüchte werden bereits in der Stadt kolportiert.

Der Kirchenstreit und der Abbruch der Verhandlungen wird totgeschwiegen. Damit würde nach Ansicht der kirchlichen Opposition eine Beruhigung eintreten. Hierzu wird der inoffizielle Vorschlag gemacht, dass der Staat die "Vorläufige Kirchenleitung" stillschweigend bestehen lassen und weitere Amtsenthebungen und Ausweisungen von Pfarrern aus ihren Wohnbezirken nicht mehr aussprechen solle. Die kirchliche Opposition würde sich dann unter der "Vorläufigen Kirchenleitung" weitmöglichste Zurückhaltung auferlegen.

Ausserdem

- 16 -

Ausserdem würde sie sich mit der Absetzung der Bischöfe und den bisherigen Absetzungen zufriedengeben.

Es erweckt den Anschein, als ob diese zweite Möglichkeit der Kirchenpolitik vom Kirchendepartement befolgt wird.

Wie auf Seiten der kirchlichen Opposition dieser augenblickliche Waffenstillstand ausgenutzt wird, geht aus einem erfassten Brief hervor, in dem ein Pfarrer u.a. schreibt:

"..... jedenfalls wird erzählt, dass dies in gewissen Kreisen (rate in welchen) als das dreiste und geschickteste bezeichnet werden müsste, das in diesen Spannungszeiten, in denen wir leben, vorgekommen ist. "Geschmeidig" anscheinend, weil der Wille zur Loyalität gegen die Okkupationsmächte auf völkerrechtlicher Grundlage betont wird, was ja nicht zu beanstanden ist, "dreist" oder "kühn", weil das Manifest unverhüllt seine Meinung über die jetzigen Machthaber und deren Haltung gegen die Kirche zu erkennen gibt.

Die letzte ganz zuverlässige Nachricht, die ich bekam, ist, dass diese Machthaber den Wunsch haben, wieder auf guten Fuss mit der Kirche zu kommen, und dass "über Verhandlungen" verhandelt wird. Hier in B. haben wir unsere eigenen Probleme auf derselben Linie, nur in kleinerem Format"

C - Lebensgebiete.a) Nasjonal Samling.

Die Arbeit der Nasjonal Samling stand in den letzten Wochen im Zeichen der Vorbereitungen für das Reichstreffen der NS vom 25. - 27. September 1942.

In Oslo, besonders aber in der Provinz, wurden im Zusammenhang mit dem Parteitag innerhalb der NS in starkem Masse Gerüchte verbreitet, die sich mit den zu erwartenden "Entscheidungen" und "Überraschungen" des Reichstreffens befaßten.

Aus einer Bergener Meldung geht z.B. hervor, daß in NS-Kreisen stark über den Abschluß eines Vorfriedens mit Deutschland, über die Berufung eines Außenministers und über eine Kriegserklärung an Rußland diskutiert wurde. Im Anschluß an diese Erörterungen befaßte man sich wieder mit territorialen Fragen, wobei vor allen Dingen die norwegischen Ansprüche im Eismeerraum besprochen wurden. Auch in der übrigen Provinz knüpfte man bei Debatten unter NS-Mitgliedern große Erwartungen an das NS-Treffen in Oslo. Später erhielt diese Gerüchtbildung von Oslo her keinerlei Nahrung mehr, sodaß mit der kurz vor dem Parteitag eingetretenen Ruhe allmählich Zweifel an dem Gelingen des Parteitages und pessimistische Betrachtungen über ein mögliches politisches Fiasko angestellt wurden. In Südnorwegen z.B. wurde dem Reichstreffen von NS-Angehörigen ein vollkommenes Mißlingen vorausgesagt. Es wurden teilweise Überlegungen angestellt, ob es Zweck habe diesem Fiasko beizuwohnen.

In Oslo selbst standen im Mittelpunkt der Erörterungen vor dem Parteitag die Themen "Friedensschluß mit Deutschland" und "Auflösung des Reichskommissariates". Nach dem Verstummen der Diskussion über diese Themen konnte auch in Oslo eine pessimistische Betrachtungsweise in Bezug auf die Ergebnisse des Reichstreffens festgestellt werden.

- 18 -

Die bei den ersten Veranstaltungen des Treffens sichtbar gewordene gebesserte Stimmung wurde am Abend des 1. Tages noch gefördert durch das starke Interesse, das die Hird-Parade bei der Bevölkerung Oslos gefunden hatte.

In der Eröffnungsrede stellte Quisling eine verstärkte Einsatzbereitschaft Norwegens in diesem Kriege und den Gedanken der germanischen Gemeinsamkeit stark heraus. Auch Generalsekretär F u g l e s a n g betonte in seiner Rede das Zusammengehörigkeitsbewußtsein und die Schicksalsgemeinschaft, deren sich das norwegische Volk bewußt werden müsse.

Von der Sondertagung waren die des Hird und der Jugend von besonderer Bedeutung, da sich in beiden die Hauptredner in sehr eindeutigen Formulierungen zum großgermanischen Reichsgedanken bekannten. Der Stabschef des Hird, T h r o n s e n , forderte von den Hirdführern die Ausrichtung der Hird-Männer auf den großgermanischen Reichsgedanken und erklärte, "daß Adolf Hitler heute der selbstverständliche germanische Führer und der oberste germanische Kriegsherr im Kampf gegen die feindlichen Kräfte aus dem Osten" sei.

Auch Björn Ö s t r ø n g forderte die NS-Jugend auf, mitzukämpfen für das großgermanische Reich und stellte fest, daß es von der Haltung der norwegischen Jugendorganisation abhängt, ob Norwegen in dieser germanischen Gemeinschaft an der Spitze oder am Schluß marschiere.

Besonderen Eindruck auf der Schlußkundgebung hat der von Quisling verlesene Telegrammwechsel, im besonderen aber der Satz im Telegramm des Führers gemacht, in dem es heißt, daß Norwegen im künftigen Europa seine besondere Aufgabe zu erfüllen haben wird.

Die Herausstellung des großgermanischen Gedankens hat nach anfänglicher Zurückhaltung nunmehr lebhaftere Diskussion innerhalb der Parteimitglieder ausgelöst, wobei negative Meinungen stark in Erscheinung treten.

- 19 -

Bei den positiven und wertvollen Mitgliedern der NS hat der gesamte Parteitag, im besonderen aber die Herausstellung des germanischen Sammlungsgedankens, außerordentlichen Eindruck gemacht und zu günstigen Auswirkungen geführt. Verschiedene NS-Mitglieder, die während der letzten pessimistischen Stimmungsperiode den Verzicht auf ihre Funktionen in der Partei erwogen hatten, erklärten spontan, doch nunmehr erst recht ihre Positionen halten zu wollen, denn der Parteitag habe ihnen neue Kraft zur Arbeit gegeben. Sehr häufig wird der Parteitag als bedeutender Fortschritt bezeichnet. Die ganze Parteiarbeit habe nunmehr eine Idee. Durch den germanischen Gedanken sei ein frischer Geist in die Reihen der NS gekommen. Man ist sich in diesen Kreisen vollkommen darüber klar, daß es außerordentlich schwierig sein wird, diese Gedanken in der Partei zu verwurzeln. Verschiedene NS-Mitglieder erklärten übereinstimmend, daß durch diesen Parteitag die NS aus der ideologischen Sackgasse, in die sie geraten war, nunmehr heraus wäre.

Norwegische Legion und Waffen-SS.

Die in der NS durchgeführte Werbeaktion für die Norwegische Legion hat insgesamt eine Meldung von 3 400 Freiwilligen ergeben. Davon sind bei den Dienststellen der NS 2 100 und bei der Dienststelle des SS-Ergänzungsamtes 1 300 Meldungen eingegangen. Es ist beabsichtigt, von diesen Freiwilligen 1 500 an die Front zu schicken, während die übrigen Tauglichen einstweilen in Norwegen bleiben und erst ab Frühjahr nächsten Jahres nach und nach eingezogen werden sollen, soweit eine Ergänzung der an der Front eingesetzten Einheiten dies erforderlich macht.

Die Werbeaktion selbst wurde in der Berichtszeit in NS-Kreisen nach wie vor unterschiedlich beurteilt. Aus Stavanger wird folgendes berichtet:

Das Meldeergebnis ist nach der Meinung des hiesigen Hirdberaters zufriedenstellend. In Stavanger wurde bisher lediglich eine Werbeversammlung veranstaltet, wozu man die in Frage kommenden NS-Angehörigen schriftlich einlud. Da es in der Zwischenzeit bekannt wurde, daß es dabei um die Meldung zur Legion ging, erschien ein großer Teil der Eingeladenen von vornherein nicht. Auch hatten sich die aus der Waffen-SS entlassenen Norweger geweigert, bei dieser Veranstaltung für die Legion zu sprechen.

Überhaupt ist die Stimmung der meisten der aus der Waffen-SS heimgekehrten Norweger nicht dazu angetan, die Begeisterung für den Fronteinsatz innerhalb der NS zu heben. Wenn sie es auch aus Vorsicht oder aus Disziplin vermeiden, sich über den Dienst in der deutschen Wehrmacht abfällig zu äußern, so genügt doch schon die von ihnen immer wieder zu hörende Äußerung: "Meldet euch nur, ihr werdet dann schon selbst sehen, was los ist," um das gegen den Frontdienst bestehende Mißtrauen der Hirdmänner fühlbar zu erhöhen. Ihren Freunden gegenüber beklagen sich die Frontkämpfer immer wieder über die strenge Disziplin in der SS, die ihrer Meinung nach nicht dem norwegischen Wesen entspricht. Es werden dann gewöhnlich irgendwelche grotesken

Beispiele angeführt, die beweisen sollen, daß die deutsche Disziplin mit dem gesunden Menschenverstand des Norwegers in Konflikt kommen muß. Selbstverständlich gibt es auch Heimkehrer und Urlauber, die sich positiv äußern, aber offensichtlich hält man die negativen Berichte für die glaubwürdigeren.

Hierauf ist es zurückzuführen, daß die Stimmung in der NS und in dem Hird durch die Werbeaktion für die Legion stark beunruhigt ist und daß man der Aktion selbst nahezu durchweg ablehnend gegenübersteht. Man will sich nicht freiwillig melden, obwohl man der Überzeugung ist, daß damit der Fronteinsatz nicht umgangen werden kann, denn man glaubt, daß, wenn die freiwilligen Meldungen nicht die gewünschten Erfolge haben, zur Zwangsrekrutierung der Hirdmänner geschritten wird. Die ablehnende Haltung versucht man damit zu begründen, daß bei umfangreichem Fronteinsatz des Hird niemand in Norwegen wäre, der sich aktiv für die NS einsetzen werde. Daneben begründet man die Weigerung, sich zur Legion zu melden, mit dem Hinweis auf die wieder aufgewärnten Skandalgeschichten um den ersten Legionsstab, dessen Angehörige heute noch zum Teil als Offiziere dienen und von denen man sich nicht befehlen lassen will, da diese doch alle Freimaurer bzw. anders belastet seien.

Die Haltung zu der Werbeaktion ist jedoch nicht in allen Fällen negativ, so wird z.B. aus Drontheim gemeldet, daß der Fylkesführer M a r t e n s von Nord-Trøndelag, der bereits in der Waffen-SS diente, auch diesmal in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten Quisling gebeten hat, in der Waffen-SS seinen Dienst versehen zu dürfen, da es ihm dort sehr gut gefallen habe und er sich nach wie vor mit der Waffen-SS verbunden fühle.

Darüber hinaus ist ganz allgemein eine Beruhigung in der Diskussion über die Freiwilligenwerbung feststellbar, die im wesentlichen auf die anlässlich des 8. Reichstreffens der NS von Quisling, Stabschef Throndsen und verschiedenen anderen NS-Führern gehaltenen Reden zurückzuführen ist. Insbesondere die Rede Quislings, in welcher er die Gründe einer Aufstellung eines grösseren Kontingents norwegischer Freiwilliger darlegte, hat in NS-Kreisen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

- 22 -

Germanische SS Norwegen.

Im Rahmen des 8. Reichsparteitages der Nasjonal Samling trat auch erstmalig die Germanische SS Norwegen mit einem Sturm auf. Die gesamte Bevölkerung sowie insbesondere die NS-Mitglieder wurden von dem Auftreten dieser Formation stark beeindruckt. Wenn auch die Kritik gegnerisch eingestellter Bevölkerungskreise darauf hinausläuft, die Germanische SS Norwegen als deutsche Kopie zu bezeichnen und der SS den Vorwurf zu machen, Bestrebungen der Einverleibung Norwegens in das deutsche Reich zu fördern, so war der Eindruck doch auf NS-Mitglieder ein sehr positiver. Mitglieder des Hird, die bisher die Neugründung der SS für unzweckmässig und unnötig ansahen, äusserten jetzt vielfach die Absicht, sich ebenfalls zur Aufnahme in die SS zu melden.

Diese Änderungen in der Einstellung breiter Kreise zur Germanischen SS Norwegen ist einmal auf das straffe militärische Auftreten des SS-Sturmes bei den Aufmärschen des Parteitages zurückzuführen, zum anderen aber auf Diskussionen mit den Männern der SS, deren Auftreten auch ausserhalb des Dienstes allgemein sehr gelobt wird. Hierzu trug auch wesentlich das Selbstbewusstsein der SS-Männer bei, welches noch dadurch gestärkt wurde, dass sie bei den wehrsportlichen Veranstaltungen im Gepäckmarsch einen sehr guten Platz belegen konnten.

Für eine günstige Entwicklung der Germanischen SS spricht auch die Tatsache, dass die Zeitung "Germaneren" bereits heute in der Lage ist, sich selbst zu finanzieren. Die Zeitung verfügt bereits über ungefähr 3 000 Abonnenten und setzt darüber hinaus durchschnittlich ungefähr 1 000 - 1 500 Exemplare im Strassenverkauf ab.

Die Werbearbeit macht auch in den verschiedenen Bezirken, in denen bisher Stützpunkte eingerichtet wurden, gute Fort-

schritte

schritte. Allerdings ist sehr häufig die Beobachtung zu machen, dass sich vorzugsweise solche Männer zur Aufnahme in die Germanische SS Norwegen melden, die mehr oder weniger zur Hirdführung in Opposition stehen und auch im übrigen mit der politischen Entwicklung nicht zufrieden sind. So heisst es in einer aus Telemarken vorliegenden Meldung, dass die meisten dortigen Bewerber die Hirdführung mehr oder weniger offen beschuldigen, oftmals Eigeninteressen denen der nationalsozialistischen Entwicklung vorzuziehen.

Aus Stavanger wird über die bisherige Werbearbeit der Germanischen SS wie folgt berichtet:

Die Meinung über die Aussichten der Germanische SS und die Haltung zu ihr sind unterschiedlich. Zunächst, also nach der Presseveröffentlichung über die Umbildung der Norges SS zur Germanische SS, wurde diese neue Formation sehr wenig beachtet. Nunmehr, nachdem auch im hiesigen Gebiet mit dem Aufbau der Germanische SS begonnen werden soll, stösst man, in erster Linie natürlich bei den unmittelbar Beteiligten, auf lebhafteres Interesse. In Stavanger z.B. war zu beobachten, dass die aus der Waffen-SS entlassenen jungen Norweger einige Tage nach dem Besuch des SS-Sturmbannführers L e i b in Stavanger um eine Besprechung bei der Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD baton, in deren Verlaufe sie näher über das Wesen, den Aufbau und die Aufgaben der Germanischen SS unterrichtet sein wollten.

Im Verlaufe der Gespräche über die Germanische SS konnte verschiedentlich die Beobachtung gemacht werden, dass man der Person des SS-Standartenführers, Minister L i e, etwas skeptisch gegenübersteht. Lie, der in Partei- und Polizeikreisen des Westlandes eine Anzahl Gegner besitzt, wird als Homnis für eine glatte Entwicklung angesehen.

Doch ganz abgesehen von diesen Fragen sind schon die Stellungnahmen zur Notwendigkeit der Germanischen SS überhaupt

ebenso

- 24 -

ebenso unterschiedlich. In aktiven Parteikreisen, die schon immer den Weggang der Besten zur Waffen-SS oder zur Legion als, wenn auch vorübergehend notwendigen Verlust ansahen, wird die Aufstellung bzw. Neubelebung einer ständigen SS-Formation zum grossen Teil zunächst einmal unter dem Gesichtspunkt der Konkurrenz zum Hird gesehen. Die Reaktion in dieser Hinsicht ist selbstverständlich besonders stark in den NS-Kreisen, denen die Wiedererringung der vollen norwegischen Souveränität durch NS noch vor die Zusammenarbeit mit Deutschland geht. Die Stellungnahme des hiesigen Fylkesführers, Dr. Håreid, die nach seinen Worten: "Wozu die SS? Wir haben doch einen Hird!" rein äusserlich gesehen ebenfalls in diese Richtung zu gehen scheint, muss jedoch unter dem Gesichtspunkt verstanden werden, dass Håreid, von jeher den grossgermanischen Gedanken betonend, auch die Arbeit der Partei und des Hird unter keinem anderen Richtungspunkt sieht. Im übrigen wird die Gründung bzw. Neubelebung der SS von den die Dinge klar überschauenden Männern als Gegengewicht zu den starken Strömungen in der Partei, die eine gegenüber Deutschland zurückhaltende Richtung betonen, empfunden und begrüsst.

Dass man sich im übrigen noch keine rechten Vorstellungen über die Aufgaben und die Arbeit der Germanischen SS machen kann, geht schon daraus hervor, dass die sich an die Dienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD um Auskunft wendenden ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS ganz offensichtlich der Meinung waren, dass die Germanische SS eine Art Fortsetzung der Waffen-SS in Norwegen selbst sein sollte. Die Werbung für die Germanische SS wird häufig als verkappte Verpflichtung zum Frontdienst angesehen. Für eine mehr auf ideologischer als auf militärischer Grundlage sich aufbauende Formation muss wohl die grosse Mehrzahl der meist noch jungen Männer erst geschult und gewonnen werden.

Aus

- 25 -

Aus Gesprächen war zu entnehmen, dass ehemalige Angehörige der Waffen-SS, soweit sie früher Hirdführer oder -Unterführer waren und zum Eintritt in die SS bereit sind, eine Übernahme mit einem entsprechenden Dienstgrad zur Bedingung zu machen wünschen. Für den Entschluss, der Germanischen SS beizutreten, ist hierbei häufig ausschlaggebend, dass man nach der in der Waffen-SS genossenen Ausbildung die augenblicklichen Verhältnisse im Hird besonders nachteilig empfindet und an einem aktiveren Dienstbetrieb teilnehmen möchte.

c) Kulturelle Gebiete.Kulturpolitik

Im Verlaufe des 8. Reichstreffens der Nasjonal Samling fand am 26.9.42 abends im Rahmen einer festlichen Veranstaltung in der Aula der Universität die Ergänzung eines norwegischen Kulturthings und eines engeren Kulturrates statt.

Nach allgemeinen Ausführungen über die Notwendigkeit, dass das norwegische Volk einen bestimmten neuen Kulturwillen zeige, stellte Minister Lunde fest, dass es sich bei dem Entschluss, ein Kulturthing und einen Kulturrat zu schaffen, um die Erfüllung eines Punktes des Parteiprogramms handle, das ein freies Geistesleben mit organisierter Selbstverwaltung unter der Aufsicht und mit dauernden wirtschaftlichen Zuschüssen des Staates vorsehe.

In den engeren Kulturrat, der zunächst jeweils für ein Jahr ernannt wird, wurden für die einzelnen Kulturzweige folgende 8 Persönlichkeiten berufen:

Forschung und Wissenschaft:	Universitätsprorektor Prof. Adolf Hoel.
Skulptur:	Direktor der staatlichen Kunstakademie, Prof. Wilhelm Rasmussen
Malerei:	Direktor der Nationalgalerie, xProf. Sören Onsager
Musik:	Komponist David Monrad-Johansen
Literatur und Theater:	Verfasser Finn Halvorsen
Film:	Filmregisseur Leif Sinding
Architektur:	Stadtarchitekt F.W. Rode
Presse:	Redakteur Johannes Knudsen (Drontheim)

Der Kulturrat hat nach Lunde die Aufgabe, in allen Angelegenheiten der genannten Gebiete der Reichsführung und in erster Linie dem Chef des Kulturdepartements als beratendes Organ zu dienen. Desgleichen sollen die Mitglieder des Kulturrates selbst die Initiative zur Förderung der durch sie ver-

treteren

tretenen Zweige des Kulturlebens eingreifen, indem sie der Reichsführung Ideen und Vorschläge zur Durchführung vorlegen. Das Kulturthing, das in allen Fragen des Kulturlebens als ein erweitertes ratgebendes Organ für die Reichsführung und den Kulturrat gedacht sei, solle in seinen einzelnen Gruppen die aktuellen kulturellen Fragen behandeln und dem Kulturrat oder dem Departement entsprechende Vorschläge unterbreiten. Auch die Mitglieder des Kulturthings werden für ein Jahr ernannt.

Das Kulturthing, das 46 Mitglieder zählt, erhielt folgende Zusammensetzung:

Feste Vertreter:

Der Universitätsprorektor, Professor H o e l
 Der Rektor der Landwirtschaftshochschule, Prof. L a n g b a l l e
 Der Rektor von Norwegens Technischer Hochschule, Prof. H e g g s t a d
 Das Pressedirektorat durch Pressedirektor B e g g e r u d
 Das Filmdirektorat durch Bürochef R y g h - H a l l a n
 Das Theatordirektorat durch Theaterdirektor Aasmund S v e e n
 Der Direktor der Nationalgalerie, Prof. O n s a g e r
 Das Reichsantiquariat durch Restaurierungskonsulent Alfred H a g n
 Der Landesleiter von Noregs Ungdomslag, Eiliv T r a h a u g
 Der Programmchef des Norwegischen Reichsrundfunks, Dr. M e h l o
 Reichsarchitekt C r a w f u r d - J e n s e n

Wissenschaft und Forschung:

Prof. Herm. Harris A a l l
 Prof. Birger M e i d e l l
 Prof. P. B o r g e d a l
 Prof. Hans Skarphagen
 Dozent Thordar Quelpud
 Dozent Henrik L. Selberg
 Chefchemiker Lars Erlandsen
 Prof. Gudmund Schnitler
 Magister Harald E. Lund

Graphiker Olaf W i l l u m s
 Zeichner Harald D a m s l e t h
 Komponist David Monrad-Johanson
 Kapellmeister Jim Johannessen
 Violinist Willy Johansen
 Opernchef Karl Aagaard Östvig
 Bildweberin Ragnhild Prestgard
 Stadtarchitekt P.W. R o d e
 Architekt E s s e n d r o p
 Leiterin der Nationalhochschule,
 Frau Dina S t a v o

Presse und Rundfunk:

Direktor Paul Glasenapp
 Redakteur Johannes Knudsen
 Redakteur Forstein L a n g e
 Redakteur Dehlie-Laurantzon
 Redakteur Arnt R i s h o v d
 Abteilungschef I v a r s e n

Konsulent Ola E v j u
 Direktor Leif Sinding
 Theaterchef Berg - J a e g e r
 Schauspieler Johan H a u g e

Literatur:

Verfasser Finn H a l v o r s e n
 Verfasser Kristen Gundelach
 Verlagsbuchhändler Gunnar Stenersen
 Bibliothekar Frl. A s k e r ö d

Kunst und Kunsthandwerk:

Bildhauer Prof. Rasmussen
 Kunstmaler Roar Matheson-Bye

Als

Als erste praktische Aufgaben für die beiden neuen Kulturinstitutionen nannte Minister L u n d e die Ausgestaltung des Nationalparkes bei den Borre-Hügeln, für die in Kürze ein Preisausschreiben veranstaltet werden soll, und die vom Ministerpräsidenten beschlossene Errichtung des Domes zu Fåmar.

Im Verlaufe der Kulturtagung gab Minister L u n d e die Stiftung zweier Kulturpreise von je 10 000.— Kr. für hervorragende kulturelle Leistungen bekannt. Entsprechend den Vorschlägen des Kulturrates und des Kulturdepartements habe Ministerpräsident Quisling am 24.9.42 beschlossen, diese Kulturpreise zum ersten Male an Professor Hermann Harris Aall und an Professor Halfdan S t r ö m zu vergeben. Die Preise wurden den beiden Preisträgern im Verlauf des Festabends überreicht.

Nach den Ausführungen von L u n d e soll Professor. A a l l damit für seine umfassenden Verdienste geehrt werden, die er sich schon in einer Zeit des geistigen und politischen Verfalls und bis zum heutigen Tage im Sinne der Wiedererhebung des norwegischen Volkes und für eine kommende neue Ordnung in Europa erworben habe.

Prof. S t r ö m sei die Ehrung für sein eigenes, für alle Zukunft bedeutendes künstlerisches Schaffen sowie für seine Tätigkeit für die norwegischen Künstler zugeteilt worden.

Hochschule und Wissenschaft.

Der Vorstand von Bergens Museum (der im Aufbau befindlichen zweiten Landesuniversität Norwegens) hat den Dr. phil. Johannes B ö e als Nachfolger von Professor S h e t e l i g zum Ordinarius für Nordische Vor- und Frühgeschichte berufen. Das Unterrichtsdepartement ist seitens der zuständigen deutschen Stellen bereits vor längerer Zeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine solche Ernennung geplant und aufgrund des für das Museum in Bergen weiter bestehenden bisherigen Hochschulgesetzes auch durchführbar sei. Dr. B ö e ist in politischer Hinsicht negativ und vertritt auf dem Fachgebiet der Vor- und Frühgeschichte Auffassungen, die sich in bewußter und zum Teil sogar tendenziöser Weise gegen die wissenschaftlichen deutschen Anschauungen der germanischen Frühzeit wendet.

Die Berufung Dr. Böes zum Professor erfolgt durch das Bergens Museum nach Einholung entsprechender wissenschaftlicher Beurteilungen seitens eines interskandinavischen Gutachter-Ausschusses, der gemäß den Gewohnheiten, die in den letzten 10 Jahren im norwegischen Hochschulleben üblich gewesen sind, eigens für diesen Zweck durch die Fakultät zusammengestellt wurde und dem folgende Wissenschaftler angehörten: Professor N e r m a n n , Stockholm, Prof. L i n d q u i s t , Uppsala und Prof. B r ö n s t e d , Kopenhagen. Minister Skancke, der von hiesiger Seite auf diesen sonderbaren Sachverhalt hingewiesen wurde, erklärte mit Rücksicht auf die un stabile Lage an Universität und Hochschule, von einer Änderung dieses Zustandes bisher immer wieder abgesehen zu haben.

Die an der Handelshochschule in Bergen bestehende Krise, die sich - wie in den letzten "Meldungen aus Norwegen" ausführlich berichtet - aus dem Umstand ergeben hatte, daß seitens des zuständigen Departements (Handel und Industrie)

die Zulassung einer grösseren Anzahl von NS-Studenten außerhalb der Reihe der sonstigen Anwärter beabsichtigt war und die Hochschullehrerschaft wie die Studenten gegen diese Regelung Einspruch erhoben, ist in der Weise ausgeräumt worden, daß man seitens des Departements die Studiedauer an der betreffenden Hochschule von 2 Jahren auf 3 heraufgesetzt hat. Dadurch finden in diesem Jahr überhaupt keinerlei Neuaufnahmen an dieser Hochschule statt. Wenn so einerseits die gegenwärtige Krise überbrückt worden ist, so wurde damit andererseits die Lösung des Problems nur vertagt, wobei gleichzeitig die Gegenseite sich eines gewissen Triumphes erfreuen konnte.

Der ähnlich gelagerte Konflikt des Unterrichtsdepartements mit der medizinischen sowie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Oslo wurde in der Weise beigelegt, daß für die geforderte zusätzliche Aufnahme von 16 NS-Studenten zum medizinischen Studium ein Modus gefunden wurde, nach dem ihnen der Besuch der einschlägigen Vorlesungen ermöglicht ist, während andererseits die zugehörigen Übungen für alle Studenten dieses Studiensemesters ausgesetzt werden.

Die außerdem geforderte zusätzliche Aufnahme von 2 NS-Studenten der Pharmazie ist dadurch gegenstandslos geworden, daß die betreffenden beiden Studenten auf ihre Zulassung nachträglich verzichtet haben. Rückblickend ist zu dieser Krise an der Universität Oslo, die sich über rund 6 Wochen ausgehnt hat, festzustellen, daß das Departement sich wieder einmal an einer grundsätzlichen Angelegenheit mit sehr viel Umstand versucht hat, ohne daß im letzten Grunde irgendein Ergebnis erreicht wurde und die politischen Verhältnisse an Hochschule und Universität in irgendeiner Form eine positive Förderung erfahren hätten.

Schule und Erziehung.

Die Gesamtlage auf dem Gebiete der Schule und Erziehung hat sich in der Berichtszeit in wesentlichen Zügen nicht verändert. Von gegnerischer Seite wird in den letzten Wochen in zunehmender Masse gegen die Aushilfskräfte, die an den einzelnen Schulen als Vikare den Unterricht anstelle der noch in Haft befindlicher Lehrer übernommen haben, Front gemacht. Um für diese Agitation Anhang zu gewinnen, operiert man mit der Argumentation, daß das Departement in eine Zwangslage gebracht werde, wenn sich niemand für die aushilfsweise Unterrichtserteilung bereit fände. Jedes Vikariat sei Sabotage an der Befreiung der "Kirkeneser Lehrer".

Diese Stimmungsmache hat vor allen im Bereich von Bergen bereits zu einigen üblen Auswüchsen geführt. So ist es wiederholt vorgekommen, daß seitens der Schülerschaft - besonders die weiblichen - Vikare während der Pause auf dem Schulhof mit Steinen beworfen worden sind. Die Täter konnten jedoch bisher nicht ermittelt werden. Als ausnehmend üblen Einzelfall wird in Bergen in dieser Verbindung noch folgendes berichtet:

Ein 11jähriger Schüler wurde wegen frechen Benehmens von einer Vikarin zu einer Stunde Nachsitzen bestraft. Die Stunde sollte in der Paralellklasse abgesessen werden. Auf dem Wege dahin fiel der Schüler die Lehrerin an und schlug sie so, so daß sich der Schularzt ihrer annehmen mußte. Seitens der zuständigen Dienststelle der Sicherheitspolizei und des SD ist die Einweisung des betreffenden Schülers in eine Erziehungsanstalt veranlaßt worden.

Es erscheint in diesem Zusammenhang angebracht, auf die bestehenden Mängel der norwegischen Schulstrafenordnung hinzuweisen. Nach den derzeit geltenden Bestimmungen besteht hier in disziplinärer Hinsicht norwegischerseits keine andere Strafnöglichkeit als den betreffenden Jungen bis zu 4 Wochen vom Schulbesuch auszuschliessen. Die körperliche Züchtigung ist im Zuge der "humanitären Pädagogik" bereits vor einer

Reihe von Jahren in Norwegen abgeschafft worden.

Von Seiten des Lehrersambands sind durch die Fylkesleder (Gauwarte des Lehrerbundes) in jüngerer Zeit eine Reihe von weiteren Maßnahmen zum Aufbau des organisatorischen Gefüges dieses Verbandes getroffen worden. Im ganzen Lande hat man während der letzten Wochen mit der Ernennung der Lagfører (Ortsgruppenleiter des Lehrerbundes) begonnen, um somit auch die untersten Einheiten dieser Gliederung durchzuorganisieren. Dabei scheint überwiegend wenig Rücksicht auf die politische Einstellung dieser Lagfører genommen worden zu sein. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist, daß in einzelnen Bezirken 70 - 80% und in anderen zum Teil noch mehr jetzt auf entsprechende Zuschriften und Weisungen des Lehrersambands nicht reagieren. Es konnte ein Exemplar eines illegalen Rundschreibens erfaßt werden, das auf diesen Sachverhalt bereits in entsprechender Weise aufmerksam macht und die wider ihren Willen zu Lagführern ernannten Lehrer zum Festhalten an dieser Einstellung auffordert. Aus dem Bereich von Kristiansand wird in dieser Verbindung berichtet, daß in zwei Fällen kürzlich ernannte Lagfører an die Leitung des Lehrersambands ein Schreiben mit der Erklärung richteten, daß sie wie ihre Kollegen sich nicht als Mitglieder des Lehrersambands betrachteten und auch nichts mit ihm zu tun zu haben wünschten. Die beiden Lehrer wurden aufgrund der Anordnungen, die hinsichtlich der Abgabe ausdrücklicher Erklärungen über die Nichtmitgliedschaft im Lehrersamband seinerzeit erlassen wurden, in Haft genommen.

F i l m

Unter den deutschen Filmpremieren der letzten Zeit treten besonders der Rembrandt-Film und der Film "Wiener Blut" hervor. Der "Rembrandt"-Film, der am 16.9.42 in Bergen seine norwegische Uraufführung erlebte, wurde von den deutschen Besuchern übereinstimmend als eine ganz hervorragende Filmleistung bezeichnet. Von den norwegischen Besuchern wurde dagegen die Tendenz des Filmes in ihrer Tiefe nur wenig verstanden. Nach Äusserungen eines Norwegers liege dieser Film nicht im norwegischen Geschmack, weil er überhaupt keine heiteren Einlagen aufweise. Ebenso werden dramatische und tragische Szenen in ihrer Darstellung oft als zu übertrieben und "menschlich unbeherrscht" empfunden. Der Besuch des Filmes war daher im Vergleich zu seinem Wert bzw. im Vergleich zum Besuch mittelmässiger schwedischer oder dänischer Lustspiele recht schwach. Eine bessere Aufnahme fand dagegen der Film "Wiener Blut" schon allein wegen seines heiteren Inhalts. Verschiedentlich wurde von der Kritik dieser Film mit dem früheren deutschen Film "Der Kongress tanzt" verglichen, wobei allerdings festgestellt wurde, dass "die neue Ausgabe" kaum an ihr Vorbild heranreiche. Die Stärke des Filmes seien vorwiegend die heiteren Wiener Melodien und Tänze. Hinsichtlich der Rollenbesetzung wurde von der Zeitung "Morgenbladet" (23.9.42) kritisiert, dass Willy Fritsch nun schon etwas alt wirke und dass Maria Holst "in keiner Weise mit Lilian Harvey verglichen" werden könne. Es fehle ihr vor allen Dingen auch der Charme, den Lilian Harvey im Überfluss gehabt habe. Theo Lingen und Hans Moser wurden wie immer als "Hauptschlager" der komischen Wirkung bezeichnet, jedoch wurde, wie schon so oft bei Filmen mit ausgesprochenem Dialekteinschlag, bedauert, dass die komische Wirkung nicht immer zur vollen Geltung komme, weil der Dialekt zu schwer verstanden werde. Einen besonderen Erfolg konnte der Film "Manege" davontragen, der ganz dem Geschmack des norwegischen Publikums entspricht, das zum grossen Teil im Kino nur Unterhaltung sucht. Lebendige Handlung, Abwechslung, technische

Vollendung

Vollendung und durchgehende Spannung seien die Vorzüge dieses Films, der auch die Handlung und die Probleme aus den Bildern erkennen lasse und lange problemreiche Dialoge vermeide. Föhen den Filmen, die durch ihren Sensationsgehalt oder durch ihre revueartige Ausstattung gefallen, finden besonders die deutschen Lustspiele mit einem groteskartigen Einschlag Beifall.

Der z.Zt. in Bergen laufende Film "Feldzug im Osten" hat im allgemeinen enttäuscht. Die Ursache zu diesem Misserfolg wird vor allen Dingen darin gesehen, dass der Zeitpunkt der Aufführung dieses Filmes propagandamässig nicht klug sei. Solange der Krieg im Osten nicht seinen Abschluss gefunden habe, müsse man von norwegischer Seite jedem derartigen Film mit grosser Skepsis begegnen. Wennz.B. nach den ersten grossen Schlachten im Sommer 1941 in dem Film von "Resten der Roten Armee" oder der "absoluten deutschen Luftherrschaft" gesprochen werde, so müssten derartige Behauptungen heute nach einem Jahr als durch die Tatsachen widerlegt bezeichnet werden. Der Widerstand der Russen und die täglichen Abschusszahlen seien der Beweis dafür, dass man heute kaum von "Resten der Roten Armee" oder von einer "vollkommen geschlagenen russischen Luftwaffe" sprechen könne. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die derzeitigen deutschen Wochenschauen propagandamässig ungleich wirkungsvoller und überzeugender seien.

Im Gegensatz zu den sonst gemachten Beobachtungen sind in Nordnorwegen die Wochenschauen sowohl deutscher als auch norwegischer Produktion den norwegischen Kinobesuchern als Programmergänzung willkommen. Die deutsche Wochenschau interessiert deshalb, weil man aktuelle Geschichte erlebe. Die Kriegsbilder seien echt. Es gäbe sogar englisch-orientierte Norweger, die nur der deutschen Wochenschau wegen ins Kino gingen. Die im Rahmen der deutschen Wochenschauen gezeigten Bilder aus der Heimat seien dagegen reine Zweckpropaganda.

Der

Der Film "Das Sowjetparadies" wurde von den Norwegern als deutsche Propaganda abgelehnt. In Narvik und Harstad liessen Äusserungen zur norwegischen Wochenschau eindeutig erkennen, dass sich die Stimmen über eine positive Aufnahme der norwegischen Wochenschauen mehren. Man bemängelt jedoch noch immer, dass aktuelle Bilder nicht gezeigt werden, und die Aufnahmen sowohl bildtechnisch als auch bezüglich der Zusammenstellung sehr viel zu wünschen übrig liessen. Demonstrationsversuche bei Bildstreifen von Quisling oder führenden Persönlichkeiten sind nirgends festgestellt worden. Gewünscht werden Bilder aus dem norwegischen Arbeits- und allgemeinen Volksleben. Sowohl von norwegischen als auch von deutschen Besuchern wird nicht verstanden, dass es nicht möglich ist, die Versorgung Nordnorwegens mit einigermaßen aktuellen Wochenschauen sicherzustellen. Untragbar sei der Zustand, dass in Nordnorwegen mehrere Monate alte norwegische Wochenschauen von Nr. 9 - 23 laufen (z.Zt. die norwegische Wochenschau Nr. 38). Eine bevorzugte Beförderung aktuellen Bildmaterials, gegebenenfalls auf dem Luftwege, erscheine für die gesamte Meinungsbildung der Öffentlichkeit dringend notwendig.

Unter den in Nordnorwegen laufenden Kulturfilmen fanden besonderes Interesse "Nord Norge" und "Rikshirden". Trotz vieler Beanstandungen wird bei dem Film "Nord Norge" anerkannt, dass dieser Film überhaupt zustande kam. Allenthalben äussert man den Wunsch, weitere solche Filme zu sehen und dabei Land und Leute mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Schaffen zu zeigen.

Bei dem Film "Rikshirden" enthielten sich die Besucher während der Vorführung jeder Äusserung. Man erklärte nur nachher, dass die Hird eine schlechte Nachahmung der deutschen Formationen darstelle, die völlig überflüssig sei. Eine norwegische Wehr-

macht

- 36 -

macht würde für eine militärische Erziehung, wenn es ohne diese nicht mehr gehen sollte, genügen. Zu den teilweise anerkannten Bildern von den sportlichen Vorführungen bemerkte man, dass man auch früher Sport getrieben habe, ohne in der Hird oder NS gewesen zu sein.

Fälle von ausgesprochenem Kinostreik sind verhältnismässig selten geworden. Gegenwärtig machen sich solche Streiks in mehr oder weniger starkem Umfange nur in Tönsberg, Notodden, Flekkefjord, Odda und Voss bemerkbar. Meist ist die Ablösung der alten Kinovorstandsmitglieder durch NS-Angehörige der Anlass zum Streik, z.B. in Odda und Voss, wo der Streik zwar nicht vollständig ist, jedoch beide Gemeinden einen wesentlichen Ausfall an Eintrittsgeldern zu verzeichnen haben. Gegen den Kinostreik in Tönsberg ist von Seiten des staatlichen Theaterdirektorates in sofern eine gewisse Gegenmassnahme getroffen worden, als für die Dauer des Streiks keine anderen künstlerischen Darbietungen zugelassen werden.

- 37 -

M u s i k .

Im Laufe der nächsten Zeit ist mit einem Personalwechsel der staatlichen Musikführung zu rechnen. Der bisherige staatliche Musikkonsulent Geirr Tveit soll in seinem Amt durch der Komponisten David Monrad-Johansen abgelöst werden. Geirr Tveit hat offenbar nicht das nötige Interesse für seine Arbeit als Musikkonsulent aufgebracht, da er zu sehr mit seinen eigenen Kompositionsarbeiten beschäftigt ist. Er hält sich auch schon seit längerer Zeit nicht mehr in Oslo auf, sondern arbeitet auf einem Landsitz in Hardanger. In der letzten Zeit waren wiederholt von einigen Künstlern, die Musikstipendien erhalten sollten, Klagen über Geirr Tveit zu hören, da Tveit sich um die Bearbeitung der Stipendienanträge nicht kümmerte und einmal u.a. geäußert haben soll, daß er "anderes zu tun habe, als sich um solche Stipendien zu bekümmern." Tveit ist als Musiker umstritten. Seine Musik wird vielfach abgelehnt, da sie als zu atonal empfunden wird.

Die Berufung Monrad-Johansens als staatlicher Musikkonsulent dürfte ohne Zweifel eine Verbesserung in personeller und künstlerischer Hinsicht bedeuten, zumal Monrad-Johansen unter den zeitgenössischen norwegischen Komponisten den besten Ruf genießt.

Eine weitere Personaländerung ist in der musikalischen Leitung des norwegischen Rundfunks zu erwarten. Der jetzige Musikpropagandachef Sylou-Kreutz soll von seinem Posten abgelöst werden, weil er fachlich und persönlich als nicht geeignet für sein Amt bezeichnet wird. So wird auch die Weigerung zahlreicher Musikkünstler, im Rundfunk aufzutreten, mit seiner Person in Verbindung gebracht. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Person von Sylou-Kreutz oft nur als Vorwand genommen wird, um die NS- und deutschfeindliche Einstellung nicht so stark erkennen zu lassen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß sich nicht nur die Musikkünstler, sondern auch die Theaterkünstler schon seit dem Zeitpunkt, als der norwegische Rundfunk unter eine NS-Leitung bzw. eine deutsche Oberleitung kam, mit geringen Ausnahmen konsequent vom norwegischen

Rundfunk ferngehalten haben. Als Nachfolger von Sylou-Kreutz wurden der Hird-Kapellmeister und Tanzkapellmeister Jim Johannesen bzw. der Vorsitzende des Musikerverbandes Hammerström genannt. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Besetzung mit einem dieser beiden Leute kaum eine Verbesserung des bisherigen Zustandes, nämlich des Fernbleibens der prominenten Künstler von Rundfunk, bedeutet.

Seit einiger Zeit geht in den norwegischen Musikkreisen das Gerücht von einem allgemeinen Musikstreik. Als Anlaß wird das vor kurzem erfolgte Verbot für 7 bekannte Solisten angegeben, wonach diesen ein öffentliches Auftreten in der Universitätsaula nicht mehr genehmigt wird. Dieses Verbot geht auf Betreiben des Kulturdepartement, vermutlich indirekt auf Sylou-Kreutz zurück, da sich die betreffenden Künstler geweigert haben, im Rundfunk aufzutreten. Außer diesen Künstlern weigern sich aber auch noch eine Reihe anderer bekannter Solisten, im Rundfunk aufzutreten, so daß man praktisch schon seit langem von einem latenten Musikerstreik sprechen kann. Die schon seit längerer Zeit von einem gewissen Teil der Musik-künstler betriebene Propaganda-Aktion zur Durchführung eines allgemeinen Musikstreikes erhält immer wieder Auftrieb, zuletzt durch ein zweites Flugblatt "An die konzertierenden Musiker", das erneut zum Musikstreik auffordert.

Das Osloer Gastspiel der chilenischen Kabarettssängerin Rosita Serrano hat bei einem großen Teil des deutschen wie norwegischen Publikums nicht ganz den Erwartungen entsprochen und vor allem menschlich durch die Diva-Allüren und wenig geistreiche Effekthascherei der Sängerin enttäuscht.

Yngve, uppr. Lau Gjerde.

P r e s s e .

Anlässlich des 8. Reichstreffens der NS wurde am 27.9.1942 im Klingenberg-Kino eine Sondertagung für die Presse- und Propagandaleiter durchgeführt, auf der der Reichspropagandachef, Minister Lunde, Expeditionschef Klevenberg und Kontorchef Osmund Thornaes sprachen.

Expeditionschef Klevenberg gab eine Übersicht über den Aufbau der Propagandaorganisation der Partei und eine Reihe von Einzelanweisungen in Verbindung mit der Propagandaarbeit. Er unterstrich in seinen Ausführungen vor allem die große Verantwortung, die in der heutigen Zeit jedem einzelnen Presse- und Propagandaleiter auferlegt sei.

Kontorchef Osmund Thornsäs sprach über das Thema "Die Presse im Dienste der Propaganda". Er hob dabei besonders hervor, daß die Presse in einem nationalsozialistischen Staat ein Instrument im Dienste der Volksaufklärung zu sein habe und schloß seinerseits eine Reihe von Winken und Ratschlägen für die Vertrauensmänner an.

Im Schlußwort ging Minister Lunde nochmals in allgemeinen Ausführungen auf die Bedeutung ein, die der Propaganda im politischen Kampf zukomme.

Nach Schluß der Versammlung wurde den Vertrauensmännern das in den Tagen der Riksmöte herausgekommene Buch "Norges Nyreiseing" ("Norwegens Wiedererhebung") überreicht, das die Vorträge wiedergibt, die in den Monaten vorher im Rahmen einer Vortragsreihe der Reichspropagandaleitung gehalten worden waren. Die Artikel behandeln einzelne politische und kulturelle Fragen und sollen - nach einer Einleitung von Lunde - Gelegenheit bieten, sich mit den politischen Problemen Norwegens und den neuen Gesichtspunkten, unter denen diese zu sehen seien, vertraut zu machen.

Die neuerlichen Einschränkungen im Papierverbrauch haben in Pressekreisen zu Kritik Anlaß gegeben. Mit der Einschränkung

sucht man sich im Hinblick auf die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Notwendigkeit abzufinden, jedoch hat die Maßnahme verschiedentlich zu Eifersüchteleien zwischen den Redakteuren der verschiedenen Zeitungen des gleichen Erscheinungsortes geführt, da man sich zu der Feststellung berechtigt glaubt, daß die verschiedenen Tageszeitungen seitens der staatlichen Presseleitung unterschiedlich und damit ungerecht behandelt würden.

So wurden beispielsweise bei "Bergens Tidende" Klagen darüber geäußert, daß die Zeitung wesentlich schlechter gestellt sei als "Morgenavisen". In einem vertraulich bekannt gewordenen Gespräch äußerte der Hauptschriftleiter der "Bergens Tidende", S c h r e i n e r , es sei sehr merkwürdig, daß "Morgenavisen" heute noch genauso erscheine wie früher, während "Bergens Tidende" als größte Zeitung des Westlandes mit früher 20-seitigen Umfang ausserordentlich stark beschnitten worden sei. Da beide Zeitungen von NS-Redakteuren geleitet würden, könnten politische Erwägungen hierfür nicht massgebend sein. Trotzdem stehe eindeutig fest, daß "Morgenavisen" vom Pressedirektorat in Oslo oder, was noch näher liege, vom staatlichen Pressekontor in Bergen gewisse Zugeständnisse erhalten habe, während man auf "Bergens Tidende" die äußerste Härte der Bestimmungen angewandt habe.

S c h r e i n e r brachte in diesem Gespräch die Vermutung zum Ausdruck, daß die Pressechefin von Hordaland, Frau S c h n i t t l e r , zu ihrer unterschiedlichen Einstellung gegenüber den beiden Bergener Zeitungen durch rein persönliche Gründe veranlaßt werde, die möglicherweise damit zusammenhängen, daß Frau Schnittler aus den Reihen der Höire komme, während "Bergens Tidende" ein Organ der Venstre gewesen sei. Dies, sowie die Tatsache, daß Schreiner glaube, auch bei der Bergener Dienststelle des Reichskommissariates nicht das notwendige Verständnis für seine Schwierigkeiten zu finden, mache ihn in seiner Arbeit mutlos.

Im Zusammenhang mit der Einschränkung des Papierverbrauchs wird in Osloer Pressekreisen bemängelt, daß gleichzeitig Maßnahmen

durchgeführt würden, die hiermit nicht in Übereinstimmung zu bringen seien. So wird kritisiert, daß das Organ für die öffentlichen Bekanntmachungen, "Norsk Lysingsblad", das früher als gesondertes Blatt mit einer Auflage von etwa 7 000 Stück herauskam, seit dem 1. September 1942 unter dem Titel "Öffentliche Kunngjöringer" ("Öffentliche Kundgebungen") als tägliche Beilage von "Fritt Folk" erscheint. Die Auflagenziffer entspricht damit heute der von "Fritt Folk", die sich auf etwa 34 500 bezieht. Auf gegnerischer Seite wurde dieser "Schachzug" der NS-Behörden dahingehend gekennzeichnet, daß es sich dabei einmal um eine anscheinend sehr notwendige finanzielle Unterstützung des Zentralorgans der NS und zum anderen um einen krampfhaften Abonnentenfang handele.

Nach Angaben des derzeitigen Hauptschriftleiters der beiden Zeitungen "Stavangeren" und "Stavanger Aftenblad", Pauss P a u s e t t, die durch Meldungen aus Stavanger bestätigt werden, hat Pausett die Absicht, einen Ruf in die Reichspropagandaleitung nach Oslo anzunehmen. Er soll als Konsulent des Kulturdepartement für Fragen der Propaganda eingesetzt werden. An seine Stelle soll der Redakteur J u e l von "Drammens Tidende" nach Stavanger kommen. Der Weggang Pausetts wird nach den Meldungen aus Stavanger für das dortige Pressewesen einen schweren Verlust bedeuten, da Pausett sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der NS in ungewöhnlichem Masse allgemeine Anerkennung verschafft habe. Es wird befürchtet, daß die entstandene Lücke selbst durch die Entsendung eines guten Presse-mannes nur schwer ausgefüllt werden kann.

d) Wirtschaft.Arbeit und Sozialwesen.Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist nach wie vor durch eine überaus starke Nachfrage nach Arbeitskräften gekennzeichnet, die nur zu einem kleinen Teil gedeckt werden kann. Aus allen Teilen Norwegens laufen Meldungen ein, aus denen hervorgeht, dass die freien Arbeitsstellen ständig ansteigen. Beispielsweise bestand im Vormonat im Gebiet des Arbeitsamtes Drontheim ein Bedarf von 2 350 Arbeitskräften, dem nur 767 arbeitssuchende Personen gegenüberstanden. Ausser diesen wurden 308 Personen aus Privatbetrieben dienstverpflichtet und von Oslo 339 nach Drontheim überwiesen. Ein grosser Teil des Arbeitskräftebedarfs konnte nicht gedeckt werden. Im Fylke Sørtrøndelag konnten nach dem Stand vom 1.9.42 1 411 freie Arbeitsplätze nicht besetzt werden, wobei besonders auf den Mangel an Arbeitskräften für Bau-, Erd- und Waldarbeiten hingewiesen wurde. Im Nordtrøndelag-Fylke war ein Arbeitskräftebedarf von 1 178 Personen gemeldet, dem nur 5 arbeitslos Gemeldete gegenüberstanden. Es wurden insgesamt 168 Arbeiter dienstverpflichtet, die zum grössten Teil in der Land- und Waldwirtschaft eingesetzt wurden.

Im Fylke Møre-Romsdal standen einem Bedarf von 642 Arbeitskräften 366 Arbeitssuchende gegenüber. Insgesamt wurden in diesem Fylke 535 Personen dienstverpflichtet, die insbesondere bei Bau- und Erdarbeiten, sowie in der Land- und Forstwirtschaft zum Einsatz kamen. Wie aus Møre-Romsdal weiter berichtet wird, wurden die kommunalen Wegearbeiten vollkommen eingestellt und die hier freigewordenen Arbeitskräfte für die ausserordentlich dringenden Strassenbauarbeiten nach Nordland überführt.

Für die deutschen Befestigungsbauten werden laufend Arbeitskräfte angefordert, die vom Fylke Møre-Romsdal allein nicht aufgebracht werden können. Zurzeit liegt von der dortigen

Heerespauendienststelle eine Anforderung von 850 Mann vor, von denen annähernd 500 bereitgestellt werden konnten, während die restlichen vom Arbeitsdirektorat in Oslo angefordert werden mussten. Als der Leiter des Arbeitsfylkekontors das Arbeitsdirektorat in Oslo hiervon in Kenntnis setzte, hat er von dort die Anweisung erhalten, dass die Bereitstellung und der Einsatz der 850 angeforderten Arbeitskräfte so lange zurückgestellt werden müsse, bis das Reichskommissariat seine Zustimmung gebe und das Arbeitsdirektorat entsprechend verständigt werde. Die Beschaffung dieser Arbeitskräfte habe vorläufig zu ruhen, bis nähere Anweisungen aus Oslo gegeben würden. Es sei erwähnt, dass der Leiter des Fylkeskontors noch vor dieser Anordnung bereits von sich aus der Wehrmacht 400 Mann zur Verfügung gestellt hat.

Nach hier vorliegenden Berichten macht sich der Mangel an Landarbeitern besonders bemerkbar. In Landwirtschaftskreisen hofft man, dass durch die Herbstferien eine gewisse Erleichterung durch einen verstärkten Einsatz von Schulkindern eintreten könne. In Drontheim wurden bereits 200 Schüler der höheren Schulen für Erntearbeiten herangezogen. Neben freier Verpflegung und Unterkunft soll den Schülern ein kleiner Lohn gewährt werden. Es ist beabsichtigt, nach Bedarf mehrere Lehrer für die Betreuung der Kinder einzusetzen. Zur weiteren Bhebung des Landarbeitermangels, besonders zur Einbringung der Ernte, werden von den Arbeitsämtern laufend Dienstverpflichtungen vorgenommen.

Wie aus Bergen berichtet wird, hat bei den Knabengruben das diszipliniwädrige Verhalten mehrerer deutscher Arbeiter auf die Arbeitslust und Arbeitsfreudigkeit der norwegischen Arbeiter äusserst ungünstig gewirkt. Die deutschen Arbeiter seien verspätet zur Arbeit erschienen oder hätten frühzeitig ihren Arbeitsplatz verlassen. Ein Arbeiter habe aus Protest gegen den schlechten Lohn seinen Wochenlohn nicht abgeholt. Der zuständige Wehrwirtschaftsoffizier habe daraufhin die deutschen Arbeiter darauf aufmerksam gemacht, dass ihr Arbeitseinsatz im

höchsten wehrwirtschaftlichen Interesse stehe und gerade sie eine besondere Disziplin und Pflichtauffassung zeigen sollten. Sie hätten in Norwegen ihre Dienstpflicht zu leisten und die gemeldeten Vorkommnisse würden nicht nur an Sabotage grenzen, sondern auch den norwegischen Arbeitern gegenüber ein unverantwortlich schlechtes Beispiel geben. Abschliessend erklärte der Offizier, dass jeder einzelne sich die Leistungen und Entbehrungen unserer Soldaten an der Ostfront vor Augen halten und jeder in seiner Arbeit vorbildlich sein müsse. Man hofft, dass dieser Appell an die deutschen Arbeiter den erwünschten Erfolg bringt, anderenfalls mit strengsten Massnahmen durchgegriffen wird. Von den deutschen Arbeitern werden die schlechtesten Arbeitsverhältnisse kritisiert und darüber Klage geführt, dass ihnen bei der Anwerbung im Reich Versprechungen gemacht worden seien, die nicht gehalten würden.

In dem Bericht aus Bergen wird weiterhin angeführt, dass die zum Teil berechtigten Klagen nach Möglichkeit baldigst behoben werden sollen. Die im Bau befindliche Wohnbaracke werde schnellstens fertiggestellt werden und Gummistiefel und Hosen seien bereits bestellt worden und sollen in kurzer Zeit geliefert werden. Ausserdem sei für den Winter Wehrmachtsverpflegung vorgesehen, womit auch die vorgebrachten Klagen betr. Tabak- und Alkoholversorgung behoben sein dürften. Auch soll versucht werden, bei der Firma Krupp durchzusetzen, dass den deutschen Arbeitern eine Trennungsschädigung in Höhe des für Verpflegung und Unterkunft einbehaltenen Betrages von 74,- RM monatlich gewährt wird.

Arbeitskarte.

Von Betriebsführern und Arbeitern wird Klage darüber geführt, dass die vor einiger Zeit in der Presse angekündigte Arbeitskarte noch nicht eingeführt wurde. So wird beispielsweise aus Oslo berichtet, dass viele Betriebsführer und Arbeiter nicht mehr an die Einführung der Arbeitskarte vor dem kommenden Winter glauben, da wahrscheinlich die nötigen Lebensmittel, die in Verbindung mit der Arbeitskarte zusätzlich an Schwerarbeiter

*Rein-
Krupp*

TP.

*Waldy
Berg*

verteilt werden sollten, nicht vorhanden seien.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass im "Svenska Dagbladet" ein Artikel über die Arbeitskarte erschien, in dem es u. a. hiess:

"Die sogenannte Arbeitskarte, die offiziellen Meldungen zufolge im November eingeführt werden soll, wird eines der effektiven Mittel zur Sicherung der Arbeitskräfte auf den militärischen Arbeitsplätzen in den Händen der deutschen Behörden sein. Fluchtversuche von diesen Arbeitsplätzen werden dadurch erschwert, dass derjenige, der nicht im Besitz einer Arbeitskarte ist, auch nicht seine Lebensmittelrationen bekommt. Während man deutscherseits hervorhebt, dass die Arbeitskarte bestimmte Kategorien von Schwerarbeitern zu Zusatzrationen berechtigt, hat man sich in norwegischen Kreisen hauptsächlich an die programmatische Äusserung Reichskommissar Terbovens geklammert, mit der er im November vorigen Jahres, zum ersten Mal die Einführung einer Arbeitskarte ankündigte, nämlich indem er sagte, dass derjenige, der nicht arbeiten will, auch nichts zu essen bekommen soll. Während die Einführung der Arbeitskarte vorbereitet wird, hat man in mehreren deutschen Unternehmen in Norwegen begonnen, eine spezielle Form der Kontrolle durchzuführen, die darin besteht, dass die Arbeiter ihre Legitimationskarten abgeben müssen, sobald sie die betreffenden Arbeitsplätze betreten. Anstelle der Legitimationskarte bekommen sie eine sogenannte Zonenkarte, die ihnen nur die Möglichkeit gibt, sich innerhalb eines äusserst begrenzten Gebietes zu bewegen. Wenn einer die Grenzen der Zone überschreitet, riskiert er, verhaftet und nach Deutschland geschickt zu werden."

Austrittsbewegung aus der fachlichen Landesorganisation.

In den Meldungen aus Norwegen Nr. 45 vom 19.9.42 wurde bereits darauf hingewiesen, dass die illegale Flugschrift "Fri Fagbevegelse" unter Verwendung der seit Frühjahr d. J. ständig wiederholten Behauptung, die Regierung beabsichtige aus Vertre-

tern der Berufsverbände - insbesondere der Gewerkschaften - einen "Riksting" zu bilden, mit dessen Hilfe der Selbstständigkeitsanspruch des von NS geleiteten Norwegens sich durchsetzen lasse und schliesslich eine Mobilisierung der norwegischen Jugend gegen die Alliierten durchgeführt werden könne, die Arbeiterschaft dazu aufforderte, aus den Gewerkschaften auszutreten. Auch in anderen Flugblättern wurde zur Ausmeldung aus der fachlichen Landesorganisation aufgefordert, wobei in diesen jedoch in erster Linie die schlechten Lohn- und Ernährungsverhältnisse als Agitationsmittel benutzt wurden. Ausserdem wurde eine starke Flüsterpropaganda besonders in den Betrieben beobachtet.

Am 14.9. gingen bei der Gewerkschaftsleitung die ersten Abmeldungen ein. Diese hatten am 17.9. ungefähr die Zahl 1 600 und am 21.9. ungefähr 8 000 erreicht. Es handelte sich in der Mehrzahl um Einzel- und in ganz wenigen Fällen um kollektivähnliche Ausmeldungen. Der grösste Teil der Ausmeldungen erfolgte im Verband der öffentlichen Berufe, im Eisen- und Metallarbeiterverband, im Verband der Bekleidungsarbeiter, im Verband der Handels- und Kontorangestellten, im Bauarbeiterverband, im Verband der graphischen Arbeiter, in dem chemischen Arbeiterverband und im Papierindustriearbeiterverband.

Am 19.9. wurden von dem Leiter der fachlichen Landesorganisation, Odd Fossum, sämtliche Leiter der Gewerkschaftsverbände und Fachvereinsvorsitzenden aufgefordert, alles zu versuchen, um die Austrittsbewegung rückgängig zu machen.

Am 22.9. wurden 120 Betriebsführer und Gewerkschaftsfunktionäre aus 26 Osloer Betrieben von der Deutschen Sicherheitspolizei vernommen und 3 Betriebsführer und 57 Gewerkschaftsfunktionäre festgenommen, nachdem festgestellt worden war, dass diese entweder zu den Austritten aus den Fachverbänden selbst aufgefordert hatten oder in anderer Weise für die Austritte verantwortlich waren. Die übrigen Vorgeladenen wurden verwarnt und persönlich dafür verantwortlich gemacht, dass weitere

- 47 -

Austritte unterblieben und die bereits erklärten Ausmeldungen rückgängig gemacht wurden. Bereits am nächsten Tag wurden 2 Betriebsführer und 11 Gewerkschaftsfunktionäre aus 2 Betrieben wieder aus der Haft entlassen, nachdem die Gefolgschaft dieser Betriebe ihren Austritt aus dem Fachverband rückgängig gemacht hatte, was inzwischen auch bei allen anderen Betrieben geschehen ist.

Bei fast allen vorgeladenen Gewerkschaftsfunktionären hatte man den Eindruck, dass sie sich mit dem "Riksting" und den anderen damit zusammenhängenden innerpolitischen Fragen nicht in dem Masse befasst hatten, dass sie für sie der Anlass zur Ausmeldung gewesen waren. Von ihnen wurde immer wieder auf die katastrophalen Lohn- und Ernährungsverhältnisse hingewiesen und erklärt, dass die Gewerkschaftsleitung bewiesen habe, dass sie nicht in der Lage sei, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen.

Bis zum 1.10.42 waren 31 419 Mitglieder aus der fachlichen Landesorganisation ausgetreten, wobei zu berücksichtigen ist, dass die nach dem Einschreiten der Deutschen Sicherheitspolizei erfolgten Ausmeldungen in der Hauptsache von auswärts kamen. Insgesamt haben bisher 25 000 Arbeiter ihre Ausmeldungen wieder rückgängig gemacht, wobei eine grössere Anzahl kollektivähnlicher Rückmeldungen nicht berücksichtigt sind. Somit kann die Ausmeldungsektion als gescheitert und beendet angesehen werden.

Demonstration gegen das Ermächtigungsgesetz v. 20.8.42

Als Demonstration gegen das am 20.8.42 vom Innenriksdepartement erlassene Ermächtigungsgesetz, das dem Innenriksminister die Befugnis der Kontrolle über die wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände überträgt, erklärten Mitte September zahlreiche Mitglieder der norwegischen Wirtschaftsorganisationen ihren Austritt für den Fall, dass "Eingriffe in das Recht der Mitglieder, selbst ihre Vertrauensmänner zu wählen,

gemacht werden oder wenn Repräsentanten des Handels zu einem "Riksting" ernannt werden sollten.

An die Mitglieder der einzelnen Verbände erging ein anonymes, im Vervielfältigungsverfahren hergestelltes Rundschreiben folgenden Wortlauts:

"Mit dem jetzt bekanntgegebenen Gesetz über Organisationen und Vereinigungen mit Wirkung vom 20.8.42 ist es auch für die Mitglieder der Oslo Handelsstands Forening an der Zeit, dieselbe geradlinige und bestimmte Haltung einzunehmen, in der unsere Priester, Lehrer, Schiffsreeder, Juristen und andere, schon früher an der Spitze gingen. Durch das neue Gesetz ist die Möglichkeit für wesentliche Eingriffe in das Recht der Mitglieder, selbst ihre Repräsentanten zu wählen, gegeben; gleichzeitig enthält das Gesetz Bestimmungen, die den unpolitischen Charakter der Vereinigung so stark bedrohen, dass die grundlegenden Voraussetzungen für die Tätigkeit der Vereinigung und die Mitgliedschaft der einzelnen Mitglieder nicht mehr vorhanden sind. Es ist deshalb unumgänglich notwendig, dass alle Mitglieder zusammenstehen und der Vereinigung bis spätestens Donnerstag, den 17. ds. das unterstehende Schreiben senden.

Oslo Handelsstands Forening war bisher eine freie Institution, die durch ihre Mitglieder die Organe wählte und nur die sachlichen und fachlichen Interessen des Berufes wahrzunehmen hatte.

Unter Hinweis auf das jetzt vorliegende Gesetz über Organisationen und Vereinigungen mit Wirkung vom 20.8.42 muss ich deshalb erklären, dass ich, sofern Eingriffe in das Recht der Mitglieder, selbst seine Vertrauensmänner zu wählen, gemacht werden sollen oder wenn Repräsentanten des Handels zu einem "Riksting" ernannt werden sollen, Oslo Handelsstands Forening nicht mehr als die Interessen des Berufes repräsentierend ansehen kann und deswegen meine Mitgliedschaft in der Vereinigung als erloschen betrachte."

Zunächst reagierten die Mitglieder der Verbände fast vollstän-

dig auf die in dem Rundschreiben zum Ausdruck gekommene Aufforderung, falls die Durchführungsbestimmungen des Ermächtigungsgesetzes Geltung bekommen würden.

Im Oslo Handelsstands Forening, der mit 2 400 Mitgliedern als der bedeutendste Verband anzusprechen ist, erklärten 1 445 Mitglieder ihre Bereitwilligkeit, ihre Mitgliedschaft gegebenenfalls als erloschen zu betrachten.

Innerhalb des Norges Industriforbund, der sich aus 800 Einzelmitgliedern zuzüglich 22 korporativ angeschlossenen Landesbranchenvereinigungen mit weiteren etwa 1 000 Mitgliedern zusammensetzt, d.h. insgesamt 1 800 Mitglieder, waren 615 Mitglieder bereit, ihre Mitgliedschaft aufzugeben.

Auf Grund einer von der Sicherheitspolizei in die Wege geleiteten Gegenaktion, die vornehmlich darin bestand, die Verbandsvorsitzenden davon in Kenntnis zu setzen, dass sie mit schärfsten sicherheitspolizeilichen Massnahmen zu rechnen hätten, falls sie die Austrittsbewegung nicht abstoppen und rückgängig machen würden, gelang es, der Demonstration entgegenzutreten. So erklärten z.B. in Oslo Handelsstands Forening bis zum 3. ds. Mon. von 1 445 ausgetretenen Mitgliedern rund 1 100 die Rücknahme ihres Austritts. Seit Anfang Oktober sind in den Verbänden täglich Rückmeldungen erfolgt. Weitere Austrittserklärungen sind nicht mehr eingegangen. Die Demonstration kann damit als gescheitert angesehen werden.

Auch an sämtliche Banken, die dem norwegischen Bankverein ("Den norske Bankforening") bzw. dem Zentralverein für die norwegischen Sparkassen ("Centralforening for Norges Sparebanker") angehören, wurden anonyme Rundschreiben gesandt mit der Aufforderung, den Austritt aus dem Verein zu erklären. Das Rundschreiben hatte folgenden Wortlaut:

"Das neue Gesetz vom 20.8.d.J. über Organisationen und Vereinigungen, welches in der letzten Nummer des Verordnungsblattes erschienen ist, enthält Bestimmungen, die den Zweck dieser Organisationen und das Vereinsrecht mit einem Schlage be-

seitigen. Die Organisationen, die nur den fachlichen Interessen dienen sollten, sollen jetzt im politischen Spiel der NS missbraucht werden. Gleichzeitig wurde den Mitgliedern das Recht genommen, ihre Vertrauensmänner selbst zu wählen.

Damit sind für die Mitgliedschaft folgende Voraussetzungen gegeben:

In voller Übereinstimmung mit dem Schritt der Mitglieder anderer Organisationen auf Grund der durch die Verordnung vom 20.8.d.J. geschaffenen Situation, müssen die Mitglieder der norwegischen Bankvereinigung ihrem Verein folgende Mitteilung übersenden:

Da die norwegische Bankvereinigung eine freie Institution gewesen ist und seine durch die Mitglieder gewählten Organe nur die sachlich-wirtschaftlichen und fachlichen Interessen wahrgenommen haben, müssen wir erklären, dass wir, sofern in das Recht der Mitglieder, ihre Vertrauensmänner selbst zu wählen, eingegriffen, oder von der norwegischen Bankvereinigung Repräsentanten für einen "Riksting" ernannt werden sollten, die Bankvereinigung nicht länger als Repräsentant für die Wirtschaftsinteressen betrachten können und deshalb unsere Mitgliedschaft im Verein als erloschen betrachten."

Auf Grund dieses Rundschreibens hatten sich von 108 Privatbanken in ganz Norwegen 32 (sämtlichst in Oslo) aus dem norwegischen Bankverein und von den in Norwegen bestehenden 603 Sparbanken 60 bis 70 aus dem Zentralverein für die norwegischen Sparkassen angemeldet. In Oslo selbst hatten ua. die Aker Sparbank, die Fellesbank, die Spareskillingsbank und die Handwerkersparbank die Ausmeldung vollzogen.

Der NS-Beauftragte für das Bankwesen, Bankdirektor Schlytter-Henrichsen, trat von sich aus mit den Banken in Verbindung, um diese zu veranlassen, ihre Ausmeldungen rückgängig zu machen. Er teilte den Repräsentanten der Banken mit, dass eine Aufrechterhaltung der Ausmeldungen sowohl für die Bankdirektoren als auch für die Bankdirektionen härteste Konsequenzen mit sich bringen würde, und am 25.9. konnte Direktor Schlyt-

ter-Henrichsen melden, dass sämtliche Privatbanken und Sparkassen in Oslo ihre Ausmeldungen rückgängig gemacht hatten. Weiterhin veranlasste er, dass der Zentralverein für die norwegischen Sparkassen und der norwegische Bankverein allen Banken ausserhalb der Stadt Aufforderungen zustellten, unverzüglich dasselbe zu tun. Die Aufforderung des Zentralvereins für die norwegischen Sparkassen hatte folgenden Wortlaut:

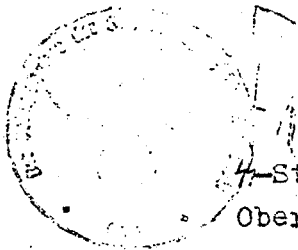
"Wir müssen Ihnen ernstlich anheimstellen, Ihr Schreiben an uns vom ... betr. Mitgliedschaft in unserem Verein, baldmöglichst zu widerrufen. Wir teilen mit, dass sämtliche Sparkassen in Oslo bereits ihre Schreiben zurückgezogen haben. In derselben Weise haben sich die Aktienbanken in Oslo verhalten."

Die Aufforderung des norwegischen Bankvereins an seine Mitglieder lautete ähnlich.

Am 28.9.42 teilte Schlytter-Henrichsen mit, dass sämtliche Ausmeldungen zurückgezogen worden seien und die Ruhe im Bankwesen wieder vollkommen hergestellt worden sei, wobei er besonders die positive Unterstützung seitens der Vorsitzenden der beiden Bankvereine, Finanzrat Sandberg und Bankdirektor Gundersen, sowie seitens des Bankchefs der Sparkassen, Due, hervorhob.

Am 30.9. wurde Direktor Schlytter-Henrichsen von Ministerpräsident Quisling zum Vortrag in dieser Angelegenheit empfangen. In einer Denkschrift, die Schlytter-Henrichsen über die Ausmeldungen der Banken Quisling überreichte, erklärte er abschliessend, dass diese Vorfälle bewiesen hätten, wie notwendig es sei, seinen Plan, den norwegischen Bankverband ("Norges Bankforbund") sofort ins Leben zu rufen. Dieser Plan sieht u.a. vor, dass die Vereine ihren jetzigen Aufbau behalten und ihre Vertrauensleute selbst wählen. Hierdurch wäre viel Unruhe und Nervosität vermieden worden. Durch den Bankverband würde auch ein Teil des Punktes 14 des NS-Partei-

programms verwirklicht werden können, indem es u.a. heisst, dass das Bankwesen in Übereinstimmung mit den Anforderungen der Zeit umgestellt und zentralisiert werden soll. Dies würde nach Ansicht von Schlytter-Henrichsen in einer einigermaßen reibungslosen Weise geschehen können, da Finanzrat Sandberg, Direktor Gundersen und der Direktor der Norges Bank, Rygg, sich für die Verwirklichung dieses Planes einsetzen würden. Ministerpräsident Quisling soll nach seiner Unterredung mit Schlytter-Henrichsen Finanzminister Prytz den Bescheid gegeben haben, den Plan betr. Bankverband baldmöglichst durchzuführen.



Standartenführer und
Oberst der Polizei.

Anlage zu den "Meldungen aus Norwegen" Nr. 46.

A.O.K. Norwegen	239
Eing.: 20. OKT. 1942	3
Nr.: 4876/44	
Anl. 11	

DAS REICHSTREFFEN DER NS IN OSLO.

Vom 25. - 27. September 1942 fand in Oslo die 8. Riksmöte (Reichstagung) der Nasjonal Samling statt.

Die ursprünglich vorgesehene Teilnehmerzahl von ungefähr 20 000 auswärtigen NS-Mitgliedern wurde mit Rücksicht auf Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten später auf ungefähr 8 000 beschränkt. Von Parteiseite wurde die Gesamtteilnehmerzahl des Reichstreffens einschliesslich der Osloer Parteimitgliedschaft auf ungefähr 20 - 22 000 geschätzt.

Mit den Wehrsportwettkämpfen und Leichtathletikkonkurrenzen nahm das 8. Reichstreffen der NS am 25.9.1942 seinen Anfang.

Um 12 Uhr desselben Tages fand die Eröffnung der Ausstellung "Norges Nyreiseing" (Norwegens Wiedererhebung) statt. Die Ausstellung war sehr eindrucksvoll und fand allgemeinen Anklang. Zahlreiche NS-Mitglieder, im besonderen aber Hirdleute, besuchten die Ausstellung mehrmals.

In einer besonderen Ausstellung "Hirdkunst", die vom Hird-Stab veranstaltet war, wurden Arbeiten von Hird-Männern (Malereien, Plastiken, Bauernkunst und Kunsthandwerk) gezeigt. Eine Reihe von Arbeiten machten bei den Besuchern einen sehr guten Eindruck.

Die am Abend des 25.9.1942 abgehaltene Hird-Parade vor Quisling bildete am nächsten Tag in starkem Masse das Gesprächsthema, da allgemein aufgefallen war, dass erstmalig bei einem Hird- bzw. NS-Aufmarsch fast alle Strassen, durch die der Aufmarsch führte, dicht mit Zuschauern, worunter sich ein grosser Teil Gegner befand, umsäumt waren. Von den vorbeimarschierenden Formationen machte im besonderen die Germanske SS durch ihre Marschdisziplin und einheitliche Uniformierung einen sehr guten Eindruck. Mit besonderem Beifall wurde die Jugend des Marine-Hird bedacht.

- 2 -

An den wehrsportlichen Wettkämpfen des Hira, mit denen der 2. Tag des NS-Reichstreffens eingeleitet wurde, konnten auf Grund der allgemeinen Beschränkung der Teilnehmerzahl nicht-wie ursprünglich vorgesehen - 1 500 Hirdmänner teilnehmen. Die zu den Wehrsportwettkämpfen angetretenen 900 Hirdmänner zeigten im Verhältnis zu früher gute Leistungen. Auch das äussere Auftreten war besser.

Im Mittelpunkt der grossen Eröffnungsversammlung des Reichstreffens stand die grosse Rede Quislings, in der besonders die Bereitschaft zu verstärktem Kriegseinsatz Norwegens und der Gedanke der germanischen Gemeinsamkeit herausgestellt wurde.

Die Bereitschaft zum verstärkten Kriegseinsatz verkündete Quisling dabei mit folgenden Ausführungen:

".... Was gilt es heute? Wer diese Frage durchdacht hat, muss unweigerlich zu der Antwort kommen, dass es in erster Linie - auch für uns - darauf ankommt, den Krieg zu gewinnen und ganz besonders den Krieg gegen den Bolschewismus.

Wenn nicht Deutschland und seine Verbündeten im Kampf gegen den Bolschewismus siegen, wird auch nicht Englands und Amerikas Sieg über Deutschland verhindern können, dass in Europa eine Anarchie und ein völliges Chaos entsteht und dass es Bolschewisiert und vernichtet wird. Ob Sowjetrussland oder ob England siegt, nach aller menschlicher Berechnung muss das Endergebnis der Schlusssieg des Bolschewismus in Europa sein, selbst wenn diese Entwicklung sich auf verschiedene Weise äussern würde. Allein Deutschlands Sieg kann Europa retten.

.... Deutschland und Finnland kämpfen für uns. Man kann sagen, sie sind mit Rücksicht auf sich selbst dazu gezwungen und sie tun es nicht, um unserer Willen und sie schaffen es allein. Das ist eine unwürdige Beurteilung. Sie ist auch ganz unhaltbar. Besonders was Deutschland betrifft, so geht hier das Verantwortungsgefühl für die germanische und europäische Schicksalsgemeinschaft Hand in Hand mit dem Verantwortungsgefühl für Deutschlands Freiheit und die eigene nationale Existenz.

Es ist auch ein unkluges und unnationalsozialistisches Geschwätz, weil ein Volk, dessen Schicksal unter dem Stahlhelm entschieden wird, und das nicht selbst mit der Waffe in der Hand dabei ist, als Nation unweigerlich deklassiert wird.

Darum geschieht es auch nicht unter irgend einem deutschen Zwang oder als Preis für irgendwelche deutsche Zugeständnisse, dass wir zur freiwilligen Teilnahme am Krieg gegen den Bolschewismus auffordern.

./.

- 3 -

Und auch nicht, weil wir mit dabei sein müssen um zu verhindern, dass der Krieg gegen den Bolschewismus auf norwegisches Gebiet überzugreifen droht. Wir tun es, weil wir klar erkennen, dass es von ausserordentlicher Bedeutung für die Zukunft Norwegens ist und weil wir einen aktiven Einsatz für die Verteidigung und Neuordnung leisten wollen.

Mit Stolz und Dankbarkeit kann ich auf dem Parteitag verkünden, dass sich jetzt im Laufe von reichlich einem Monat über 3 000 neue Freiwillige gemeldet haben. Es soll auch nicht vergessen werden, dass sich ebenfalls tausende weibliche Freiwillige gemeldet haben. Unsere Bewegung hat die überwiegende Anzahl dieser tausenden von Freiwilligen gestellt. Wir müssen jetzt aber auch bestrebt sein, mehr und mehr Leute zur aktiven Teilnahme zu bewegen, die ausserhalb der Bewegung stehen

Zum germanischen Sammlungsgedanken führte Quisling u.a. aus:

".... Es gilt nicht nur diesen Krieg gegen Judenmacht und Bolschewismus, gegen Kapitalismus und Kommunismus zu gewinnen. Dieser Weltkampf hat auch einen tieferen Sinn, den es zu verwirklichen gilt, nämlich eine Neuordnung in Europa und eine neue Weltordnung zu schaffen.

... Ist nicht die gegenwärtige Situation, da Europa ein starkes und siegreiches, von einem genialen und mit der notwendigen Macht ausgestatteten Staatsmann geführtes Deutschland besitzt, eine nicht nur alleinstehende, sondern wahrscheinlich auch die letzte Möglichkeit welche das Schicksal den Völkern Europas bietet, um über dessen Leben oder Tod zu entscheiden?

Wenn die europäischen Staaten diese Gelegenheit, ein neues Europa zu organisieren, nicht mit Kraft und Klugheit und gegenseitigem Verständnis ausnutzen, gehen sie einer gefährvollen Zukunft entgegen zwischen den Kolossen, die an ihren Seiten emporwachsen.

Auch nachstehende historischen Tatsachen muss man ernstlich in Erwägung ziehen: Die Entwicklung im 20. Jahrhundert und besonders im vorigen Weltkrieg hat Europa entthront und in Sonderheit das industrielle Weltmonopol der europäischen Staaten gebrochen. Nicht allein die Vereinigten Staaten von Amerika, sondern auch Kanada, Süd-Amerika, Russland, Indien und Ost-Asien sind zu einer Industrialisierung übergegangen, welche ein frühere Gleichgewicht in der Weltwirtschaft, welches darauf beruhte, dass die europäischen Industriestaaten die industriearmen überseeischen und östlichen Länder ausnützten, vollständig verschoben.

Wenn sich Europa nach dem Kriege gegenüber neuen Konkurrenten behaupten will, muss es sich organisieren und den notwendigen Zugang zu den Rohstoffquellen in Afrika und im Osten sichern. Die nationalsozialistische Neuordnung muss auch mit einer straffen Organisation der Gesamtwirtschaft durchgeführt werden,

- 4 -

bei der Geld nicht das Ziel sondern nur ein Mittel ist, so dass man nicht von einem Kapitalismus übervorteilt wird, der übertriebene Zinsen fordert oder von einem Fachvereinsystem, welches den Klassenkampf auf seine Fahnen schreibt.

Auch nach diesem wirtschaftlichen Gesichtspunkt ist die europäische Neuordnung eine grosse und gebieterische Forderung.

Es besteht auch kein Gegensatz zwischen einer solchen europäischen Zusammenarbeit und dem Nationalsozialismus, welcher durch Organisation der gesamten nationalen wirtschaftlichen Tätigkeit in dem einzelnen Land feste und charakteristische nationale wirtschaftliche Einheiten zu schaffen sucht. Im Gegenteil ist es erst diese Organisation von nationalen, organischen, wirtschaftlichen Einheiten, welche die Verwirklichung einer gesunden Zusammenarbeit zwischen den Völkern des europäischen Grossraumes ermöglicht.

Dergestalt leben wir nun in einer Zeit der Errichtung von Weltmächten und deren Auseinandersetzung miteinander. Europa muss Kräfte sammeln, um in diesem Prozess einig zu sein, oder es wird in Stücke zerrissen."

In ähnlicher Weise unterstrich Minister F u g l e s a n g in einer Rede das Zusammengehörigkeitsbewusstsein der germanischen Völker. So führte er u.a. aus:

"....! Aber vor allem müssen wir diese unsere Gegner dahin bringen, zu verstehen, dass sie als Norweger selbst Germanen sind, dass sie und ihre Kinder nur existieren können, wenn das Leben und der Bestand der Nation gesichert ist, und dass die Existenz der Nation in unausweichlicher Schicksalsgemeinschaft mit der Völkergruppe verknüpft ist, der wir als Nation angehören

... Wir müssen sie dazu bringen, zu verstehen, dass, sofern Deutschland und die germanischen Länder diesen Krieg verlieren, keine Macht verhindern kann, dass unser Land der Vernichtung und Ausrottung durch den Bolschewismus ausgeliefert wäre."

Von den am 26. September nachmittags gehaltenen Sondertagungen der einzelnen Gliederungen, wie Hird, Jugend-Hird, Frauenorganisation, Frauen-Hird, Fachgruppen, Bauern, Studenten, NS-Hilfsorganisation und der Politischen Leiter hatten die Tagungen des Hird und des Jugend-Hird besondere Bedeutung. Die auf diesen Tagungen gehaltenen Reden werden zur Zeit in NS-Kreisen noch sehr eifrig besprochen. In der Hird-Sondertagung versuchte der Stabschef des Rikshird, T h r o n s e n , in längeren Ausführungen die dort versammelten Hirdführer für den germanischen

./.

- 5 -

Sammlungsgedanken zu gewinnen, wobei er in sehr eindeutigen Ausführungen Adolf Hitler als dem Führer aller Germanen huldigte,

Thronsen führte u.a. aus:

".... Es wird so viel über die germanische Schicksalsgemeinschaft geschrieben und gesprochen, aber bis jetzt hat noch niemand gewagt über das künftige "Germania" zu sprechen und wie es in der Wirklichkeit aussehen wird. Und weil Norwegen dort steht wo es steht, liegt es wohl nahe zu fragen, welchen Platz Norwegen in dem germanischen Reich einnehmen wird.

Genau so notwendig wie es für einen Mann ist, sich selbst zu vertrauen, ist es auch für ein Volk.

Nicht alle Völker haben den Glauben an sich selbst, weil es ihnen an einer grossen Vergangenheit mangelt. Und gerade weil wir Norweger auf eine grosse Zeit zurückschauen können, glauben wir an uns selbst und an unsere Tüchtigkeit. Diesen Glauben dürfen wir nicht verlieren, sondern müssen es uns immer wieder vor Augen halten. Es ist kein Eigenlob, sondern eine Tatsache. Wenn wir uns jetzt denken, dass "Germania" gegründet wird, dann muss es unter einem germanischen Führer geschehen.

.... Der heutige germanische Führer ist der Mann, der den Nationalsozialismus und die Voraussetzungen für die Verwirklichung des germanischen Gedankens geschaffen hat. Adolf Hitler ist heute der selbstverständliche germanische Führer und gleichzeitig der oberste Kriegsherr im Kampf gegen die umstossenden feindlichen Kräfte vom Osten."

Der Versuch Thronsens, für den germanischen Einigungsgedanken bei den zum Grossteil von der früheren Hirdführung im nationalen Sinne noch stark beeinflussten Hirdführern Begeisterung zu erwecken, ist nicht 100%ig geglückt. Auch die psychologisch gut gewählten Hinweise, dass Norwegen und seine Menschen die Eigenart des Volkslebens behalten werden und das grossgermanische Reich für Norwegen vielleicht die grösste Zeit seiner Geschichte bringen wird, wurden teilweise später skeptisch kommentiert.

Bei einer Reihe von Hirdführern, bei denen es sich um die weltanschaulich klarsten und charakterlich besten handelt, haben die Ausführungen Thronsens stärksten Beifall und begeisterte Aufnahme gefunden.

./.

Meldungen aus Norwegen
nr. 46. 17/10. 42
1942's Bl. boken nr 107 3 42

244

- 6 -

Auf der Sondertagung der Jugend, die in einem gelungenen Rahmen im Klingenbergkino abgehalten wurde, sprach vor ungefähr 1 700 Jugendführern und Angehörigen der NS-Jugend zunächst Stabsleiter Tiedemand-Rund über die Aufgaben der Jugendorganisation und hob besonders den durch Gesetz vom 1.3.1942 eingeführten Jugenddienst hervor. Die Rede war wenig eindrucksvoll, da der Redner den Jugenddienst als grösste Leistung der NS-Regierung herausstellte und über die bisherige Durchführung dieses Problems eine Darstellung gab, die offensichtlich nicht mit der Auffassung und den Erfahrungen der anwesenden NS-Jugend übereinstimmte.

Der Vortrag der Mädelandesleiterin Kirsten S a l t v o l d war bedeutend besser und löste auch bei den Zuhörern mehrfach allerstärksten Beifall aus. Kirsten Saltvold ermahnte die Mitglieder der Jugendorganisationen, den Kampf für Quislings Idee in unverbrüchlicher Treue fortzuführen und verwies hierbei besonders auf das hervorragende Beispiel der norwegischen Freiwilligen an der Ostfront. In ihren weiteren Ausführungen zeigte sie die grossen Aufgaben auf, die von der Jugendorganisation zu lösen sind und nannte hierbei u.a. auch die Besiedlung der im Osten neugewonnenen Gebiete. Die letztere Aufgabe sei gleichzeitig ein wesentlicher Schritt zu einer engeren Verständigung der germanischen Völker.

Den grössten Beifall erntete der frühere Landesleiter der NSUF, Björn Ö s t r ø n g , der z.Zt. der norwegischen Legion als Untersturmführer angehört. Östrøng ermahnte die Jugend, den in der NS umlaufenden Gerüchten energisch entgegenzutreten und sich enger zusammenschliessen im Kampf für die Neuordnung Europas. Hierbei müsse man auch zu einer offenen Haltung in der Frage des deutsch-norwegischen Verhältnisses gelangen. Es ginge nicht an, dass man innerhalb der NS den ehrlichen Willen Deutschlands anzweifelte. Die norwegischen Freiwilligen hätten dem Führer Adolf Hitler den Treueid geleistet und dieser Eid binde nicht nur die Freiwilligen an Deutschland, sondern enthalte auch eine Verpflichtung für Deutschland, die - der Überzeugung müsse man sein - der Führer auch einzulösen ehrlich bereit sei.

./.

- 7 -

Wörtlich führte Östréng u.a. aus:

"..... Wir alle wissen noch, wie sich unser Führer Vidkun Q u i s l i n g in den Jahren vor 1940 vergeblich bemühte, dem norwegischen Volk eine starke Wehrmacht und eine gute Landesverteidigung aufzubauen. Alle seine Bemühungen scheiterten damals am Unverstand der Regierung und der breiten Masse des Volkes. Nur wenige Nationalsozialisten glaubten an seine Pläne und an die Wiedererrichtung einer starken norwegischen Nation. Aber wir haben viel Enttäuschungen erlebt und wir haben manchmal gezweifelt, ob das norwegische Volk jemals wieder stark werden würde. Heute aber komme ich von der Front, um Euch Jugendführern zu sagen: Ich bin noch nie so stolz auf das norwegische Volk gewesen, als in den Monaten des Kampfes vor Leningrad. Ich habe den Glauben an das norwegische Volk wiedergefunden. Ich weiss nun wieder, dass die norwegische Jugend kämpfen kann, dass die jungen Norweger sich tapfer schlagen können und dass sie sehr gute Soldaten werden können, wenn sie dazu erzogen werden. Und deshalb glaube ich daran, dass das norwegische Volk nicht untergehen wird, sondern dass es noch eine Sendung in Europa hat. Allein es liegt nur an uns, welche Rolle wir als Volk in der Zukunft spielen. Je grösser unser Beitrag zum Sieg ist, umso ehrenvoller werden wir bei der Endabrechnung abschneiden. Der Sieg wird aber in diesen schweren Zeiten nicht mit Worten erkämpft, sondern mit der Waffe in der Hand. Ich rufe deshalb die norwegische Jugend zum aktiven Kampf gegen den Bolschewismus auf. Nach dem Kriege darf es keinen Jugendführer geben, der nicht selber eine zeitlang als Soldat an der Front gestanden hat.

Ich sehne diesen Tag herbei, wo im Osten nicht einige Kompanien aus Norwegen stehen, sondern Divisionen. Ich sage dies im Auftrage meiner Kameraden an der Front und im Auftrage der toten Kameraden, die ihr Leben für Norwegens Zukunft geopfert haben.

..... Aber ein noch grösseres und schöneres Erlebnis habe ich Euch zu vermitteln: Das Erlebnis der grossgermanischen Kameradschaft. Im Kampf, wo der Tod nicht danach fragt, ob Du Norweger oder Deutscher bist, sind wir mit den deutschen Soldaten wirkliche und echte Kameraden geworden. Wir haben gemerkt, dass wir eines Blutes sind, dass wir ein Ziel haben und dass wir zusammen gehören. Draussen an der Front wächst in der Stille ohne grosse Worte aus dem Opfer der gefallenen Soldaten ein grosses Werk, das wir heute nur in seinen Umrissen erkennen, das gewaltige Reich, in dem alle Germanen ihre Heimat finden. Jawohl, ich bekenne es frei und offen, ich bin ein Norweger, der sein Volk und seine Heimat über alles liebt. Darüber hinaus bin ich Grossgermane, der an das grossgermanische Reich unerschütterlich glaubt und dafür kämpft. In diesem Reich wird jedes germanische Volk den Platz finden, den es sich durch Leistung verdient. Im Mittelpunkt steht das grösste und

./.

- 8 -

mächtigste Volk mit seinem Führer Adolf Hitler.
Es liegt in der Hand unserer norwegischen Jugendorganisation,
ob wir in dieser Gemeinschaft an der Spitze oder am Schluss
marschieren. Wir haben das grosse Glück, einen Vidkun
 Quisling als Führer zu besitzen, der diese Gedanken
 frühzeitig erkannt und seine Organisation darauf ausgerichtet
 hat. Vidkun Quisling hat uns im Wettlauf der germanischen
 Völker einen Vorsprung geschaffen, den die Jugend noch ver-
 grösseren muss. Es wird dereinst das schönste Geschenk
 sein, das unsere Jugendbewegung dem Führer Vidkun Quisling
 geben kann, der so viel für sein Volk gekämpft und gelitten
 hat, dass wir ihm den besten Platz in der Gemeinschaft der
 germanischen Volksführer erkämpfen.

Oft höre ich Stimmen aus unseren eigenen Reihen, die Zweifel
 und Misstrauen ausstreuen. Es sind diejenigen Menschen,
 die noch immer glauben, dass Norwegen einmal wieder wie in
 guter alter Zeit in "splendid isolation" leben soll, das
 sich nicht um die Ereignisse in Europa kümmert, sondern das
 lediglich an das eigene Ich denkt. Diese Zeiten sind vorbei.
 Wer so denkt, ist ein Reaktionär. Die Einigung Europas,
 von vielen unserer besten Dichter und Denker immer wieder
 prophezeit, wird heute auf den Schlachtfeldern im Osten
 vollzogen. Und Norwegen als ein Teil Europas kann sich von
 diesem Prozess nicht ausschliessen. ..

.... Manche Menschen sagen, Adolf Hitler meint es nicht ehr-
 lich mit uns. Diesen Menschen antworte ich: Ihr betrachtet
 das Verhältnis des norwegischen Volkes zu Deutschland als
 ein Geschäft, in dem es gilt, dem anderen, dem Partner mit
 List oder Betrug Nachteile zu verschaffen. Das Verhältnis
 zwischen Norwegen und Deutschland wird nicht von kleinen
 Kaufleuten und Kuhhändlern in Ordnung gebracht, sondern von
 Nationalsozialisten, Soldaten und freien Germanen bestimmt.
 Als wir im vorigen Jahr als freiwillige norwegische Legio-
 näre in den Kampf zogen, haben wir auf Wunsch unseres
 Führers Vidkun Quisling den Eid auf Adolf Hitler abgelegt.
 Dieser Eid ist für mich kein Lippenbekenntnis. Ich habe da-
 mit Adolf Hitler im Kriege als Soldat unbedingte Treue und
 Gehorsam gelobt. Ich weiss, dass dieses Gelübde nicht ein-
 seitig ist. Ich weiss, dass er dieselbe Treue mir und meinen
 Kameraden hält, wie wir sie ihm halten und ich bin daher
 überzeugt davon, wenn die norwegische Jugend in Treue zu
 Adolf Hitler im Kampf gegen den Bolschewismus und für die
 Grösse unserer germanischen Gemeinschaft steht, so wird er
 diese Treue auch der norwegischen Jugend gegenüber halten.
 Wir müssen in der Jugend ganz offen und ehrlich zu dieser
 Frage stehen. Wer diesen Glauben nicht aufbringt, der ge-
 hört in die Reihen der "Jössinger". Wir müssen in der Ju-
 gend klare Fronten schaffen.

Die "Jössinger" sind unsere Gegner, wir werden sie be-
 kämpfen und besiegen. Am schlimmsten aber sind die Neutralen
 und Wankel-mütigen, die nicht den Mut aufbringen zu einem
 Bekenntnis - für oder wider -, sondern erst dann kommen,
 wenn das Schicksal bereits entschieden hat. Lasst sie

./.

- 9 -

laufen, die Geschichte Norwegens wird nicht von ihnen gemacht.

Die junge Generation in Norwegen aber soll kompromisslos mit reinem Herzen und starkem Glauben Schulter an Schulter neben den Frontkämpfern hineinmarschieren in eine grosse und glückliche Zukunft. Dort werden einst germanische Völker einig und geschlossen zusammenstehen und das Schicksal dieser Welt bestimmen."

Im Rahmen einer Sonderveranstaltung des Parteitages hielt SS-Oberführer Prof. Dr. Six einen Vortrag über die Freimaurerfrage, der in weiten Kreisen der Nasjonal Samling auf lebhaftes Interesse stiess. Mit besonderer Anteilnahme, die sich aus der ungeklärten Situation der Freimaurerbehandlung innerhalb der Partei erklärt, wird die Feststellung von Prof. Six diskutiert, wonach der gegenwärtige Kampf der germanischen und anderen europäischen Völker um ihre Existenz dazu zwingt, mit rücksichtsloser Strenge gegen frühere freimaurerische Persönlichkeiten vorzugehen. Diese antifreimaurerische Parole ist mit besonderer Freude in Kreisen der Germanische SS und auch des Hird aufgegriffen worden. Die Zeitschrift "Hirdmannen" kündigt z.B. in ihrer Nummer vom 10. Oktober 1942 eine ausführliche Behandlung des Vortrages von Prof. Six an. Auch die Zeitschrift "Germaneren" beabsichtigt das von Prof. Six angeschlagene Thema im Anschluss an dessen Vortrag aufzugreifen. In Parteikreisen, die ehemaligen Freimaurern innerhalb der NS nahe stehen, wird dagegen der Vortrag von Prof. Six mit Zurückhaltung behandelt, ohne dass er jedoch einer Kritik unterzogen wird. Das Interesse von Parteiminister Fuglesang an dem Vortrag von Prof. Six wird in betont antifreimaurerischen Kreisen dahingehend gedeutet, dass Fuglesang sich darüber im klaren sei, dass die Diskussion der Freimaurerfrage sich nicht unterdrücken lasse. Um die aus dieser Diskussion für die innere Festigkeit der Partei drohenden Gefahren möglichst weitgehend einzuschränken, habe sich Fuglesang, so meint man in diesen antifreimaurerischen Kreisen, in die Diskussion selbst eingeschaltet, um sie in Bahnen steuern zu können, die mit der vom Fører durch seine Verordnung vom Herbst 1940 in der Freimaurerfrage gewiesenen

./.

- 10 -

Richtung vereinbar seien. In diesem Zusammenhang wird von den betont antifreimaurerischen Kreisen innerhalb der Partei behauptet, dass Parteiminister Fuglesang bei seiner Ansprache, die sich an den Vortrag von Prof. Six anschloss, den Versuch unternommen habe, den Sinn der Ausführungen Prof. Six umzudeuten. Er habe nämlich bei dieser Gelegenheit erklärt, dass man nun nicht auf den Gedanken kommen dürfe, dass alle ehemaligen Freimaurer, die Mitglieder der Partei seien, aus ihr entfernt werden müssten. Vielmehr müsse man diejenigen Parteimitglieder ausfindig machen, die heute noch im Geiste der Freimaurerei tätig seien. Dies sei eine Aufgabe der Parteiführung. Hierzu wird von den erwähnten antifreimaurerischen Kreisen erklärt, dass damit die Ausschaltung ehemaliger Freimaurer aus der Parte überhaupt illusorisch geworden sei. Es sei ja bekannt, dass weder Quisling noch Fuglesang, der aus einer alten Freimaurerfamilie stamme, in der Freimaurerei eine Gefahr erblickten. Wie weit diese Deutung der Ansprache Fuglesangs tatsächlich zutrifft, konnte nicht festgestellt werden.

Im Verlaufe des Reichstreffens fand am Abend des 26.9.1942 in der Aula der Universität eine Kulturtagung statt, auf der u.a. die Ernennung eines norwegischen Kulturtings und eines Kulturrates bekanntgegeben wurde.

Minister Dr. L u n d e stellte nach allgemeinen Ausführungen über die Entwicklung auf dem Gebiete der Kultur fest, daß mit der Schaffung eines Kulturthings und eines Kulturrates ein Punkt des Parteiprogramms erfüllt werde.

In den Kulturrat, dessen Aufgaben die Beratung der Reichsführung in allen Fragen der Kultur sein soll, wurden folgende Persönlichkeiten berufen:

Professor H o e l , Prof. Wilh. Rasmussen, Prof. Onsager, Komponist Monrad-Johansen, Finn Halvorsen, Leif Sinding, Stadtarchitekt R o d e , Redakteur Joh. K n u d s e n .

Das Kulturting als erweitertes ratgebendes Organ zählt als Mitglieder insgesamt 46 Persönlichkeiten aus den verschiedenen kulturellen Arbeitsbereichen.

Im Verlauf der Kulturtagung wurde außerdem die Stiftung zweier Kulturpreise von je 10 000.- Kr. bekanntgegeben, die als Ersten den Professoren Hermann Harris A a l l und Halfdan S t r ö m zugestiftet wurden.

- 11 -

Am dritten und letzten Tage des 8. Reichstreffens fand im Frognerpark / Oslo eine Gefallenengedenkfeier statt. Der in der schwarzen Uniform der Germanske SS erschienene Justizminister SS-Obersturmbannführer Riisnaes würdigte bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache die Bedeutung des Einsatzes norwegischer Freiwilliger an der Ostfront.

U.a. führte er aus:

"..... Der Umschwung der Zeit ist so tiefgehend, die Veränderung unseres Erdteiles ist so total, dass der Kampf heute nicht in erster Linie einer Freiheit im alten demokratischen Sinne gilt. Es handelt sich nicht zuerst um staatsrechtliche Feinheiten, eine formal-juristisch richtige Souveränität, selbst wenn es um deren Realität mehr oder weniger zweifelhaft stünde. Nicht dafür kämpfen heute die Männer der nordischen Rasse, ja Europas Volk. Die Verhältnisse in der Welt haben sich dahin entwickelt, dass wir heute für die wahre Freiheit, für die höchste und edelste Freiheit kämpfen. Der Kampf gilt der Freiheit unserer eigenen Generation, für unsere Kinder und die kommenden Generationen

.... Die Gefahren, Schmerzen, Leiden und Wunden der Front binden ein unzerreissbares Band zwischen all denen, die sie teilen. Aus dem gemeinsamen Opfergang wird das neue Europa hervorgehen."

Im Anschluss an die Feier, die unter starker Beteiligung der Bevölkerung stattfand, marschierten die Verbände der Nasjonal Samling zusammen mit einer Formation der Norwegischen Legion am Fører vorbei.

Die Schlusskundgebung im Bisletstadion bekam besondere Bedeutung durch die Rede Quislings, sowie den am Schluss verlesenen Telegrammaustausch zwischen dem Führer und Quisling, der bei der gesamten NS einen ausserordentlichen Eindruck machte.

Quisling sagte in dieser Rede u.a.:

".... Die Deutschen kämpfen für Deutschland, die Norweger für Norwegen, aber im Grunde genommen kämpfen wir für dieselbe Sache: Für eine Volksgemeinschaft, für ein neues Europa, das auf nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut ist."

./.

*Redninger av "Borgerne" m.m.
15. 9. 44. Mr. Blümsberger 10/25/45*

250

- 12 -

Die anlässlich des 8. Parteitages der NS zwischen Quisling und dem Führer gewechselten Telegramme haben folgenden Wortlaut:

"An den Führer und Reichskanzler, Führerhauptquartier.

Vom 8. Parteitag grüsst Sie, Führer, die nationalsozialistische Bewegung in Norwegen als den Vorkämpfer aller Germanen und Retter Europas vor dem Untergang im Bolschewismus. Unser Dank sei erhöhter Einsatz. Norwegen hat seinen Platz gewählt. Vidkun Quisling."

....

"Ich danke Ihnen, Herr Ministerpräsident, für die mir vom Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Norwegens telegraphisch übermittelten Grüsse. Ich erwidere sie aufrichtig mit meinen besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit und das neue Norwegen, das im künftigen Europa seine besondere Aufgabe zu erfüllen haben wird. Adolf Hitler."

Die Herausstellung des grossgermanischen Gedankens in den verschiedenen Reden anlässlich des Parteitages hat nach anfänglicher Zurückhaltung nunmehr eine lebhaftere Diskussion innerhalb der Partei ausgelöst. Deutlich konnte man die Überraschung der breiten Mitgliederschaft über die deutlichen Formulierungen bei verschiedenen Reden, im besonderen aber bei der Hird-Sondertagung feststellen. Während anfänglich nur positive Stellungnahmen von NS-Mitgliedern festgestellt werden konnten und ein beträchtlicher Teil sich jeglicher Meinungsäusserung enthielt, kommen nunmehr in immer stärkerer Masse die ablehnenden Meinungen zu Worte. Von NS-Seite wird z.B. selbst zugegeben, dass eine Anzahl politischer Leiter mit höhnischen Bemerkungen ihre Opposition zu der "germanischen" Richtung zum Ausdruck brachten. Es würde nicht mehr lange dauern, so äussern sich diese, bis Norwegen vollständig deutsch sei.

Von Angehörigen des Jugendführungsstabes wurde die Rede Östrängs dahingehend umgewertet, dass man sie als persönliche Auffassung des Legionärs Östräng hinzustellen versuchte. Dabei sollte vor allem unterstrichen werden, dass diese Rede Östrängs keine offizielle richtungweisende Rede gewesen sei.

./.

Die Rede Thronsens wurde von einigen Hird-Führern nach der Soniertagung ebenfalls negativ kommentiert. Bei den Gesprächen dieser Hirdführer kam wiederholt die Auffassung zum Ausdruck, dass offenbar beabsichtigt sei, Norwegen zu "verdeutschen".

Ein besonders extremer Hirdführer erklärte, dass Thronsen den Förer, Vidkun Quisling, zum Laufburschen Adolf Hitlers machen wolle. Dieselbe Äusserung wurde in der Redaktion von "Fritt Folk" kolportiert. Innerhalb der Gefolgschaft dieses Betriebes ist bereits seit längerem eine besonders deutschfeindliche Tendenz festzustellen. Für die Meinungsbildung breiter NS-Kreise ist diese Tatsache nicht ohne Auswirkung geblieben.

Von positiv eingestellten NS-Mitgliedern wird dazu bemerkt, dass sich nunmehr das Spiel der NS-Führung mit künstlich geförderten deutschfeindlichen Tendenzen, die als politisches Druckmittel benutzt werden sollten, rächt. Jetzt sei die Führung durch diese leichtsinnige Gerüchtepolitik nicht im Stande, die von ihr nunmehr eingeschlagene grossgermanische Richtung bei der gesamten Parteimitgliedschaft durchzusetzen.

Die Herausstellung des grossgermanischen Gedankens durch Quisling und die führenden Männer der NS auf den verschiedenen Arbeitstagen hat sich, soweit dies bisher festzustellen war, auf die Partei durchaus günstig ausgewirkt und ihr ohne Zweifel eine neue Marschrichtung gegeben. Insbesondere die aktiven Kräfte in der Jugend und im Hird treten für eine stärkere Förderung des germanischen Gedankens ein. In "Hirdmännern" wurde mit einem Artikel "Imperialismus oder germanische Gemeinschaft" von Stabschef Thronsen dieser Forderung nochmals Nachdruck verliehen. In dem Artikel stellt Thronsen fest, dass nur unter Führung Adolf Hitlers durch einen gemeinsamen Kampf die Grundmauern für eine fruchtbare und dauerhafte Gemeinschaft zu bauen seien.

- 6 -

Auf der Sondertagung der Jugend, die in einem gelungenen Rahmen im Klingenbergkino abgehalten wurde, sprach vor ungefähr 1 700 Jugendführern und Angehörigen der NS-Jugend zunächst Stabsleiter Tiedemand-Ruud über die Aufgaben der Jugendorganisation und hob besonders den durch Gesetz vom 1.3.1942 eingeführten Jugenddienst hervor. Die Rede war wenig eindrucksvoll, da der Redner den Jugenddienst als grösste Leistung der NS-Regierung herausstellte und über die bisherige Durchführung dieses Problems eine Darstellung gab, die offensichtlich nicht mit der Auffassung und den Erfahrungen der anwesenden NS-Jugend übereinstimmte.

Der Vortrag der Mädellandesleiterin Kirsten Saltvold war bedeutend besser und löste auch bei den Zuhörern mehrfach allerstärksten Beifall aus. Kirsten Saltvold ermahnte die Mitglieder der Jugendorganisationen, den Kampf für Quislings Idee in unverbrüchlicher Treue fortzuführen und verwies hierbei besonders auf das hervorragende Beispiel der norwegischen Freiwilligen an der Ostfront. In ihren weiteren Ausführungen zeigte sie die grossen Aufgaben auf, die von der Jugendorganisation zu lösen sind und nannte hierbei u.a. auch die Besiedlung der im Osten neugewonnenen Gebiete. Die letztere Aufgabe sei gleichzeitig ein wesentlicher Schritt zu einer engeren Verständigung der germanischen Völker.

Den grössten Beifall erntete der frühere Landesleiter der NSUF, Björn Östrøng, der z.Zt. der norwegischen Legion als Untersturmführer angehört. Östrøng ermahnte die Jugend, den in der NS umlaufenden Gerüchten energisch entgegenzutreten und sich enger zusammenschliessen im Kampf für die Neuordnung Europas. Hierbei müsse man auch zu einer offenen Haltung in der Frage des deutsch-norwegischen Verhältnisses gelangen. Es ginge nicht an, dass man innerhalb der NS den ehrlichen Willen Deutschlands anzweifelte. Die norwegischen Freiwilligen hätten dem Führer Adolf Hitler den Treueid geleistet und dieser Eid binde nicht nur die Freiwilligen an Deutschland, sondern enthalte auch eine Verpflichtung für Deutschland, die - der Überzeugung müsse man sein - der Führer auch einzulösen ehrlich bereit sei.

./.

Wörtlich führte Östreg u.a. aus:

"..... Wir alle wissen noch, wie sich unser Führer Vidkun Q u i s l i n g in den Jahren vor 1940 vergeblich bemühte, dem norwegischen Volk eine starke Wehrmacht und eine gute Landesverteidigung aufzubauen. Alle seine Bemühungen scheiterten damals am Unverstand der Regierung und der breiten Masse des Volkes. Nur wenige Nationalsozialisten glaubten an seine Pläne und an die Wiedererrichtung einer starken norwegischen Nation. Aber wir haben viel Enttäuschungen erlebt und wir haben manchmal gezweifelt, ob das norwegische Volk jemals wieder stark werden würde. Heute aber komme ich von der Front, um Euch Jugendführern zu sagen: Ich bin noch nie so stolz auf das norwegische Volk gewesen, als in den Monaten des Kampfes vor Leningrad. Ich habe den Glauben an das norwegische Volk wiedergefunden. Ich weiss nun wieder, dass die norwegische Jugend kämpfen kann, dass die jungen Norweger sich tapfer schlagen können und dass sie sehr gute Soldaten werden können, wenn sie dazu erzogen werden. Und deshalb glaube ich daran, dass das norwegische Volk nicht untergehen wird, sondern dass es noch eine Sendung in Europa hat. Allein es liegt nur an uns, welche Rolle wir als Volk in der Zukunft spielen. Je grösser unser Beitrag zum Sieg ist, umso ehrenvoller werden wir bei der Endabrechnung abschneiden. Der Sieg wird aber in diesen schweren Zeiten nicht mit Worten erkämpft, sondern mit der Waffe in der Hand. Ich rufe deshalb die norwegische Jugend zum aktiven Kampf gegen den Bolschewismus auf. Nach dem Kriege darf es keinen Jugendführer geben, der nicht selber eine zeitlang als Soldat an der Front gestanden hat.

Ich sehne diesen Tag herbei, wo im Osten nicht einige Kompanien aus Norwegen stehen, sondern Divisionen. Ich sage dies im Auftrage meiner Kameraden an der Front und im Auftrage der toten Kameraden, die ihr Leben für Norwegens Zukunft geopfert haben.

..... Aber ein noch grösseres und schöneres Erlebnis habe ich Euch zu vermitteln: Das Erlebnis der grossgermanischen Kameradschaft. In Kampf, wo der Tod nicht danach fragt, ob Du Norweger oder Deutscher bist, sind wir mit den deutschen Soldaten wirkliche und echte Kameraden geworden. Wir haben gemerkt, dass wir eines Blutes sind, dass wir ein Ziel haben und dass wir zusammen gehören. Draussen an der Front wächst in der Stille ohne grosse Worte aus dem Opfer der gefallenen Soldaten ein grosses Werk, das wir heute nur in seinen Umrissen erkennen, das gewaltige Reich, in dem alle Germanen ihre Heimat finden. Jawohl, ich bekenne es frei und offen, ich bin ein Norweger, der sein Volk und seine Heimat über alles liebt. Darüber hinaus bin ich Grossgermane, der an das grossgermanische Reich unerschütterlich glaubt und dafür kämpft. In diesem Reich wird jedes germanische Volk den Platz finden, den es sich durch Leistung verdient. Im Mittelpunkt steht das grösste und

./.

mächtigste Volk mit seinem Führer Adolf Hitler.
Es liegt in der Hand unserer norwegischen Jugendorganisation,
ob wir in dieser Gemeinschaft an der Spitze oder in Gehirns-
marschieren. Wir haben das grosse Glück, einen Vidkun
 Q u i s l i n g als Führer zu besitzen, der diese Gedanken
 frühzeitig erkannt und seine Organisation darauf ausgerichtet
 hat. Vidkun Quisling hat uns im Wettlauf der germanischen
 Völker einen Vorsprung geschaffen, den die Jugend noch ver-
 grösseren muss. Es wird dereinst das schönste Geschenk
 sein, das unsere Jugendbewegung dem Führer Vidkun Quisling
 geben kann, der so viel für sein Volk gekämpft und gelitten
 hat, dass wir ihm den besten Platz in der Gemeinschaft der
 germanischen Volksführer erheben.

Oft höre ich Stimmen aus unseren eigenen Reihen, die Zweifel
 und Misstrauen ausstreuen. Es sind diejenigen Menschen,
 die noch immer glauben, dass Norwegen einmal wieder wie in
 guter alter Zeit in "splendid isolation" leben soll, das
 sich nicht um die Ereignisse in Europa kümmert, sondern das
 lediglich an das eigene Ich denkt. Diese Zeiten sind vorbei.
 Wer so denkt, ist ein Reaktionär. Die Einigung Europas,
 von vielen unserer besten Dichter und Denker immer wieder
 prophezeit, wird heute auf den Schlachtfeldern im Osten
 vollzogen. Und Norwegen als ein Teil Europas kann sich von
 diesem Prozess nicht ausschliessen. ..

.... Manche Menschen sagen, Adolf Hitler meint es nicht ehr-
 lich mit uns. Diesen Menschen antworte ich: Ihr betrachtet
 das Verhältnis des norwegischen Volkes zu Deutschland als
 ein Geschäft, in dem es gilt, dem anderen, dem Partner mit
 List oder Betrug Nachteile zu verschaffen. Das Verhältnis
 zwischen Norwegen und Deutschland wird nicht von kleinen
 Kaufleuten und Kuhhändlern in Ordnung gebracht, sondern von
 Nationalsozialisten, Soldaten und freien Germanen bestimmt.
 Als wir im vorigen Jahr als freiwillige norwegische Regio-
 näre in den Kampf zogen, haben wir auf Wunsch unseres
 Führers Vidkun Quisling den Eid auf Adolf Hitler abgelegt.
 Dieser Eid ist für mich kein Lippenbekenntnis. Ich habe da-
 mit Adolf Hitler im Kriege als Soldat unbedingte Treue und
 Gehorsam gelobt. Ich weiss, dass dieses Gelübde nicht ein-
 seitig ist. Ich weiss, dass er dieselbe Treue mir und meinen
 Kameraden hält, wie wir sie ihm halten und ich bin daher
 überzeugt davon, wenn die norwegische Jugend in Treue zu
 Adolf Hitler im Kampf gegen den Bolschewismus und für die
 Grösse unserer germanischen Gemeinschaft steht, so wird er
 diese Treue auch der norwegischen Jugend gegenüber halten.
 Wir müssen in der Jugend ganz offen und ehrlich zu dieser
 Frage stehen. Wer diesen Glauben nicht aufbringt, der ge-
 hört in die Reihen der "Jössinger". Wir müssen in der Ju-
 gend klare Fronten schaffen.

Die "Jössinger" sind unsere Gegner, wir werden sie be-
 kämpfen und besiegen. Am schlimmsten aber sind die Neutralen
 und Wankel-mütigen, die nicht den Mut aufbringen zu einem
 Bekenntnis - für oder wider -, sondern erst dann kommen,
 wenn das Schicksal bereits entschieden hat. Lasst sie

- 9 -

laufen, die Geschichte Norwegens wird nicht von ihnen gemacht.

Die junge Generation in Norwegen aber soll kompromisslos mit reinem Herzen und starkem Glauben Schulter an Schulter neben den Frontkämpfern hineinmarschieren in eine grosse und glückliche Zukunft. Dort werden einst germanische Völker einig und geschlossen zusammenstehen und das Schicksal dieser Welt bestimmen."

Im Rahmen einer Sonderveranstaltung des Parteitages hielt SS-Oberführer Prof. Dr. Six einen Vortrag über die Freimaurerfrage, der in weiten Kreisen der Nasjonal Samling auf lebhaftes Interesse stiess. Mit besonderer Anteilnahme, die sich aus der ungeklärten Situation der Freimaurerbehandlung innerhalb der Partei erklärt, wird die Feststellung von Prof. Six diskutiert, wonach der gegenwärtige Kampf der germanischen und anderen europäischen Völker um ihre Existenz dazu zwingt, mit rücksichtsloser Strenge gegen frühere freimaurerische Persönlichkeiten vorzugehen. Diese antifreimaurerische Parole ist mit besonderer Freude in Kreisen der Germanske SS und auch des Hird aufgegriffen worden. Die Zeitschrift "Hirdmannen" kündigt z.B. in ihrer Nummer vom 10. Oktober 1942 eine ausführliche Behandlung des Vortrages von Prof. Six an. Auch die Zeitschrift "Germaneren" beabsichtigt das von Prof. Six angeschlagene Thema im Anschluss an dessen Vortrag aufzugreifen. In Parteikreisen, die ehemaligen Freimaurern innerhalb der NS nahe stehen, wird dagegen der Vortrag von Prof. Six mit Zurückhaltung behandelt, ohne dass er jedoch einer Kritik unterzogen wird. Das Interesse von Parteiminister Fuglesang an dem Vortrag von Prof. Six wird in betont antifreimaurerischen Kreisen dahingehend gedeutet, dass Fuglesang sich darüber im klaren sei, dass die Diskussion der Freimaurerfrage sich nicht unterdrücken lasse. Um die aus dieser Diskussion für die innere Festigkeit der Partei drohenden Gefahren möglichst weitgehend einzuschränken, habe sich Fuglesang, so meint man in diesen antifreimaurerischen Kreisen, in die Diskussion selbst eingeschaltet, um sie in Bahnen steuern zu können, die mit der vom Förer durch seine Verordnung vom Herbst 1940 in der Freimaurerfrage gewiesenen

Politisches Archiv
Auswärtiges Amt
Partei Dienststellen

5/3

Akten

betreffend:

Aussenpolitisches Amt

Ausarbeitungen und Manuskripte betr.

Vidkun Quisling; Rassenfrage, u.a.

vom 1942

bis

Bundesarchiv

NS 43/61

fol. 1-

Bd.

s. Bd.

5/3

Partei Dienstst.

Ü b e r s i c h t

über die z.Zt. einsitzenden Häftlinge
(Stichtag 7.5.1943)

1.) Polizeigefangenenlager Grini	2418	einschl. <u>18</u> Juden
2.) Polizeigefängnis Oslo, Möllergt.	318	
3.) in sonstigen norwegischen Lagern Arbeitseinsatz	1175	
4.) Konzentrationslager in Deutschland	883	
5.) Im Reich Internierte	19	
6.) Kriegsgefangene norwegische Offiziere im Reich	137	
Gesamtzahl d.Häftlinge	4950	

DAS REICHSTREFFEN DER NS IN OSLO.
=====

Vom 25. - 27. September 1942 fand in Oslo die 8. Riksmöte (Reichstagung) der Nasjonal Samling statt.

Die ursprünglich vorgesehene Teilnehmerzahl von ungefähr 20 000 auswärtigen NS-Mitgliedern wurde mit Rücksicht auf Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten später auf ungefähr 8 000 beschränkt. Von Parteiseite wurde die Gesamtteilnehmerzahl des Reichstreffens einschliesslich der Osloer Parteimitgliedschaft auf ungefähr 20 - 22 000 geschätzt.

Mit den Wehrsportwettkämpfen und Leichtathletikkonkurrenzen nahm das 8. Reichstreffen der NS am 25.9.1942 seinen Anfang.

Um 12 Uhr desselben Tages fand die Eröffnung der Ausstellung "Norges Nyreiseing" (Norwegens Wiedererhebung) statt. Die Ausstellung war sehr eindrucksvoll und fand allgemeinen Anklang. Zahlreiche NS-Mitglieder, im besonderen aber Hirdleute, besuchten die Ausstellung mehrmals.

In einer besonderen Ausstellung "Hirdkunst", die vom Hird-Stab veranstaltet war, wurden Arbeiten von Hird-Männern (Malereien, Plastiken, Bauernkunst und Kunsthandwerk) gezeigt. Eine Reihe von Arbeiten machten bei den Besuchern einen sehr guten Eindruck.

Die am Abend des 25.9.1942 abgehaltene Hird-Parade vor Quisling bildete am nächsten Tag in starkem Masse das Gesprächsthema, da allgemein aufgefallen war, dass erstmalig bei einem Hird- bzw. NS-Aufmarsch fast alle Strassen, durch die der Aufmarsch führte, dicht mit Zuschauern, worunter sich ein grosser Teil Gegner befand, umsäumt waren. Von den vorbeimarschierenden Formationen machte im besonderen die Germanske SS durch ihre Marschdisziplin und einheitliche Uniformierung einen sehr guten Eindruck. Mit besonderem Beifall wurde die Jugend des Marine-Hird bedacht.

Behn

An den wehrsportlichen Wettkämpfen des Hird, mit denen der 2. Tag des NS-Reichstreffens eingeleitet wurde, konnten auf Grund der allgemeinen Beschränkung der Teilnehmerzahl nicht-wie ursprünglich vorgesehen - 1 500 Hirdmänner teilnehmen. Die zu den Wehrsportwettkämpfen angetretenen 900 Hirdmänner zeigten im Verhältnis zu früher gute Leistungen. Auch das äussere Auftreten war besser.

Im Mittelpunkt der grossen Eröffnungsversammlung des Reichstreffens stand die grosse Rede Quislings, in der besonders die Bereitschaft zu verstärktem Kriegseinsatz Norwegens und der Gedanke der germanischen Gemeinsamkeit herausgestellt wurde.

Die Bereitschaft zum verstärkten Kriegseinsatz verkündete Quisling dabei mit folgenden Ausführungen:

".... Was gilt es heute? Wer diese Frage durchdacht hat, muss unweigerlich zu der Antwort kommen, dass es in erster Linie -- auch für uns - darauf ankommt, den Krieg zu gewinnen und ganz besonders den Krieg gegen den Bolschewismus.

Wenn nicht Deutschland und seine Verbündeten im Kampf gegen den Bolschewismus siegen, wird auch nicht Englands und Amerikas Sieg über Deutschland verhindern können, dass in Europa eine Anarchie und ein völliges Chaos entsteht und dass es bolschewisiert und vernichtet wird. Ob Sowjetrussland oder ob England siegt, nach aller menschlicher Berechnung muss das Endergebnis der Schlusssieg des Bolschewismus in Europa sein, selbst wenn diese Entwicklung sich auf verschiedene Weise äussern würde. Allein Deutschlands Sieg kann Europa retten.

.... Deutschland und Finnland kämpfen für uns. Man kann sagen, sie sind mit Rücksicht auf sich selbst dazu gezwungen und sie tun es nicht, um unserer Willen und sie schaffen es allein. Das ist eine unwürdige Beurteilung. Sie ist auch ganz unhaltbar. Besonders was Deutschland betrifft, so geht hier das Verantwortungsgefühl für die germanische und europäische Schicksalsgemeinschaft Hand in Hand mit dem Verantwortungsgefühl für Deutschlands Freiheit und die eigene nationale Existenz.

Es ist auch ein unkluges und unnationalsozialistisches Geschwätz, weil ein Volk, dessen Schicksal unter dem Stahlhelm entschieden wird, und das nicht selbst mit der Waffe in der Hand dabei ist, als Nation unweigerlich deklassiert wird.

Darum geschieht es auch nicht unter irgend einem deutschen Zwang oder als Preis für irgendwelche deutsche Zugeständnisse, dass wir zur freiwilligen Teilnahme am Krieg gegen den Bolschewismus auffordern.

Und auch nicht, weil wir mit dabei sein müssen um zu verhindern, dass der Krieg gegen den Bolschewismus auf norwegisches Gebiet überzugreifen droht. Wir tun es, weil wir klar erkennen, dass es von ausserordentlicher Bedeutung für die Zukunft Norwegens ist und weil wir einen aktiven Einsatz für die Verteidigung und Neuordnung leisten wollen.

Mit Stolz und Dankbarkeit kann ich auf dem Parteitag verkünden, dass sich jetzt im Laufe von reichlich einem Monat über 3 000 neue Freiwillige gemeldet haben. Es soll auch nicht vergessen werden, dass sich ebenfalls tausende weibliche Freiwillige gemeldet haben. Unsere Bewegung hat die überwiegende Anzahl dieser tausenden von Freiwilligen gestellt. Wir müssen jetzt aber auch bestrebt sein, mehr und mehr Leute zur aktiven Teilnahme zu bewegen, die ausserhalb der Bewegung stehen

Zum germanischen Sammlungsgedanken führte Quisling u.a. aus:

".... Es gilt nicht nur diesen Krieg gegen Judenmacht und Bolschewismus, gegen Kapitalismus und Kommunismus zu gewinnen. Dieser Weltkampf hat auch einen tieferen Sinn, den es zu verwirklichen gilt, nämlich eine Neuordnung in Europa und eine neue Weltordnung zu schaffen.

... Ist nicht die gegenwärtige Situation, da Europa ein starkes und siegreiches, von einem genialen und mit der notwendigen Macht ausgestatteten Staatsmann geführtes Deutschland besitzt, eine nicht nur alleinstehende, sondern wahrscheinlich auch die letzte Möglichkeit welche das Schicksal den Völkern Europas bietet, um über dessen Leben oder Tod zu entscheiden?

Wenn die europäischen Staaten diese Gelegenheit, ein neues Europa zu organisieren, nicht mit Kraft und Klugheit und gegenseitigem Verständnis ausnutzen, gehen sie einer gefährlichen Zukunft entgegen zwischen den Kolossen, die an ihren Seiten emporwachsen.

Auch nachstehende historischen Tatsachen muss man ernstlich in Erwägung ziehen: Die Entwicklung im 20. Jahrhundert und besonders im vorigen Weltkrieg hat Europa entthront und in Sonderheit das industrielle Weltmonopol der europäischen Staaten gebrochen. Nicht allein die Vereinigten Staaten von Amerika, sondern auch Kanada, Süd-Amerika, Russland, Indien und Ost-Asien sind zu einer Industrialisierung übergegangen, welche das frühere Gleichgewicht in der Weltwirtschaft, welches darauf beruhte, dass die europäischen Industriestaaten die industriearmen überseeischen und östlichen Länder ausnützten, vollständig verschoben.

Wenn sich Europa nach dem Kriege gegenüber neuen Konkurrenten behaupten will, muss es sich organisieren und den notwendigen Zugang zu den Rohstoffquellen in Afrika und im Osten sichern. Die nationalsozialistische Neuordnung muss auch mit einer straffen Organisation der Gesamtwirtschaft durchgeführt werden.

bei der Geld nicht das Ziel sondern nur ein Mittel ist, so dass man nicht von einem Kapitalismus übervorteilt wird, der übertriebene Zinsen fordert oder von einem Fachvereinsystem, welches den Klassenkampf auf seine Fahnen schreibt.

Auch nach diesem wirtschaftlichen Gesichtspunkt ist die europäische Neuordnung eine grosse und gebieterische Forderung.

Es besteht auch kein Gegensatz zwischen einer solchen europäischen Zusammenarbeit und dem Nationalsozialismus, welcher durch Organisation der gesamten nationalen wirtschaftlichen Tätigkeit in dem einzelnen Land feste und charakteristische nationale wirtschaftliche Einheiten zu schaffen sucht. Im Gegenteil ist es erst diese Organisation von nationalen, organischen, wirtschaftlichen Einheiten, welche die Verwirklichung einer gesunden Zusammenarbeit zwischen den Völkern des europäischen Grossraumes ermöglicht.

Dergestalt leben wir nun in einer Zeit der Errichtung von Weltmächten und deren Auseinandersetzung miteinander. Europa muss Kräfte sammeln, um in diesem Prozess einig zu sein, oder es wird in Stücke zerrissen."

In ähnlicher Weise unterstrich Minister F u g l e s a n g in einer Rede das Zusammengehörigkeitsbewusstsein der germanischen Völker. So führte er u.a. aus:

".... Aber vor allem müssen wir diese unsere Gegner dahin bringen, zu verstehen, dass sie als Norweger selbst Germanen sind, dass sie und ihre Kinder nur existieren können, wenn das Leben und der Bestand der Nation gesichert ist, und dass die Existenz der Nation in unausweichlicher Schicksalsgemeinschaft mit der Völkergruppe verknüpft ist, der wir als Nation angehören

... Wir müssen sie dazu bringen, zu verstehen, dass, sofern Deutschland und die germanischen Länder diesen Krieg verlieren, keine Macht verhindern kann, dass unser Land der Vernichtung und Ausrottung durch den Bolschewismus ausgeliefert wäre."

Von den am 26. September nachmittags gehaltenen Sondertagungen der einzelnen Gliederungen, wie Hird, Jugend-Hird, Frauenorganisation, Frauen-Hird, Fachgruppen, Bauern, Studenten, NS-Hilfsorganisation und der Politischen Leiter hatten die Tagungen des Hird und des Jugend-Hird besondere Bedeutung. Die auf diesen Tagungen gehaltenen Reden werden zur Zeit in NS-Kreisen noch sehr eifrig besprochen. In der Hird-Sondertagung versuchte der Stabschef des Rikshird, T h r o n s e n , in längeren Ausführungen die dort versammelten Hirdführer für den germanischen

- 5 -

Sammlungsgedanken zu gewinnen, wobei er in sehr eindeutigen Ausführungen Adolf Hitler als dem Führer aller Germanen huldigte.

Thronsen führte u.a. aus:

".... Es wird so viel über die germanische Schicksalsgemeinschaft geschrieben und gesprochen, aber bis jetzt hat noch niemand gewagt über das künftige "Germania" zu sprechen und wie es in der Wirklichkeit aussehen wird. Und weil Norwegen dort steht wo es steht, liegt es wohl nahe zu fragen, welchen Platz Norwegen in dem germanischen Reich einnehmen wird.

Genau so notwendig wie es für einen Mann ist, sich selbst zu vertrauen, ist es auch für ein Volk.

Nicht alle Völker haben den Glauben an sich selbst, weil es ihnen an einer grossen Vergangenheit mangelt. Und gerade weil wir Norweger auf eine grosse Zeit zurückschauen können, glauben wir an uns selbst und an unsere Tüchtigkeit. Diesen Glauben dürfen wir nicht verlieren, sondern müssen es uns immer wieder vor Augen halten. Es ist kein Eigenlob, sondern eine Tatsache. Wenn wir uns jetzt denken, dass "Germania" gegründet wird, dann muss es unter einem germanischen Führer geschehen.

.... Der heutige germanische Führer ist der Mann, der den Nationalsozialismus und die Voraussetzungen für die Verwirklichung des germanischen Gedankens geschaffen hat. Adolf Hitler ist heute der selbstverständliche germanische Führer und gleichzeitig der oberste Kriegsherr im Kampf gegen die umstossenden feindlichen Kräfte von Osten."

Der Versuch Thronsens, für den germanischen Einigungsgedanken bei den zum Grossteil von der früheren Hirdführung im nationalen Sinne noch stark beeinflussten Hirdführern Begeisterung zu erwecken, ist nicht 100%ig geglückt. Auch die psychologisch gut gewählten Hinweise, dass Norwegen und seine Menschen die Eigenart des Volkslebens behalten werden und das grossgermanische Reich für Norwegen vielleicht die grösste Zeit seiner Geschichte bringen wird, wurden teilweise später skeptisch kommentiert.

Bei einer Reihe von Hirdführern, bei denen es sich um die weltanschaulich klarsten und charakterlich besten handelt, haben die Ausführungen Thronsens stärksten Beifall und begeisterte Aufnahme gefunden.

/.

- 10 -

Richtung vereinbar seien. In diesem Zusammenhang wird von den betont antifreimaurerischen Kreisen innerhalb der Partei behauptet, dass Parteiminister Fuglesang bei seiner Ansprache, die sich an den Vortrag von Prof. Six anschloss, den Versuch unternommen habe, den Sinn der Ausführungen Prof. Six umzudeuten. Er habe nämlich bei dieser Gelegenheit erklärt, dass man nun nicht auf den Gedanken kommen dürfe, dass alle ehemaligen Freimaurer, die Mitglieder der Partei seien, aus ihr entfernt werden müssten. Vielmehr müsse man diejenigen Parteimitglieder ausfindig machen, die heute noch im Geiste der Freimaurerei tätig seien. Dies sei eine Aufgabe der Parteiführung. Hierzu wird von den erwähnten antifreimaurerischen Kreisen erklärt, dass damit die Ausschaltung ehemaliger Freimaurer aus der Parte überhaupt illusorisch geworden sei. Es sei ja bekannt, dass weder Quisling noch Fuglesang, der aus einer alten Freimaurerfamilie stamme, in der Freimaurerei eine Gefahr erblickten. Wie weit diese Deutung der Ansprache Fuglesangs tatsächlich zutrifft, konnte nicht festgestellt werden.

Im Verlaufe des Reichstreffens fand am Abend des 26.9.1942 in der Aula der Universität eine Kulturtagung statt, auf der u.a. die Benennung eines norwegischen Kulturthings und eines Kulturrates bekanntgegeben wurde.

Minister Dr. L u n d e stellte nach allgemeinen Ausführungen über die Entwicklung auf dem Gebiete der Kultur fest, daß mit der Schaffung eines Kulturthings und eines Kulturrates ein Punkt des Parteiprogramms erfüllt werde.

In den Kulturrat, dessen Aufgaben die Beratung der Reichsführung in allen Fragen der Kultur sein soll, wurden folgende Persönlichkeiten berufen:

Professor H o e l , Prof. Wilh. Rasmussen, Prof. Onsager, Komponist Monrad-Johansen, Finn Halvorsen, Leif Sinding, Stadtarchitekt R o d e , Redakteur Joh. K n u d s e n .

Das Kulturthing als erweitertes ratgebendes Organ zählt als Mitglieder insgesamt 46 Persönlichkeiten aus den verschiedenen kulturellen Arbeitsbereichen.

Im Verlauf der Kulturtagung wurde außerdem die Stiftung zweier Kulturpreise von je 10 000.- Kr. bekanntgegeben, die als Ersten den Professoren Hermann Harris A a l l und Halfdan S t r ö m zugeteilt wurden.

Am dritten und letzten Tage des 8. Reichstreffens fand im Frognerpark / Oslo eine Gefallenengedenkfeier statt. Der in der schwarzen Uniform der Germanische SS erscheinene Justizminister SS-Obersturmbannführer Riisnaes würdigte bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache die Bedeutung des Einsatzes norwegischer Freiwilliger an der Ostfront.

U.a. führte er aus:

"..... Der Umschwung der Zeit ist so tiefgehend, die Veränderung unseres Erdteiles ist so total, dass der Kampf heute nicht in erster Linie einer Freiheit im alten demokratischen Sinne gilt. Es handelt sich nicht zuerst um staatsrechtliche Feinheiten, eine formal-juristisch richtige Souveränität, selbst wenn es um deren Realität mehr oder weniger zweifelhaft stünde. Nicht dafür kämpfen heute die Männer der nordischen Rasse, ja Europas Volk. Die Verhältnisse in der Welt haben sich dahin entwickelt, dass wir heute für die wahre Freiheit, für die höchste und edelste Freiheit kämpfen. Der Kampf gilt der Freiheit unserer eigenen Generation, für unsere Kinder und die kommenden Generationen

..... Die Gefahren, Schmerzen, Leiden und Wunden der Front binden ein unzerreissbares Band zwischen all denen, die sie teilen. Aus dem gemeinsamen Opfergang wird das neue Europa hervorgehen."

Im Anschluss an die Feier, die unter starker Beteiligung der Bevölkerung stattfand, marschierten die Verbände der Nasjonal Samling zusammen mit einer Formation der Norwegischen Legion am Fører vorbei.

Die Schlusskundgebung im Bisletstadion bekam besondere Bedeutung durch die Rede Quislings, sowie den am Schluss verlesenen Telegrammaustausch zwischen dem Führer und Quisling, der bei der gesamten NS einen ausserordentlichen Eindruck machte.

Quisling sagte in dieser Rede u.a.:

".... Die Deutschen kämpfen für Deutschland, die Norweger für Norwegen, aber im Grunde genommen kämpfen wir für dieselbe Sache: Für eine Volksgemeinschaft, für ein neues Europa, das auf nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut ist."

Die anlässlich des 8. Parteitages der NS zwischen Quisling und dem Führer gewechselten Telegramme haben folgenden Wortlaut:

"An den Führer und Reichskanzler, Führerhauptquartier.

Vom 8. Parteitag grüsst Sie, Führer, die nationalsozialistische Bewegung in Norwegen als den Vorkämpfer aller Germanen und Retter Europas vor dem Untergang im Bolschewismus. Unser Dank sei erhöhter Einsatz. Norwegen hat seinen Platz gewählt. Vidkun Quisling."

....

"Ich danke Ihnen, Herr Ministerpräsident, für die mir vom Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Norwegens telegraphisch übermittelten Grüsse. Ich erwidere sie aufrichtig mit meinen besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit und das neue Norwegen, das im künftigen Europa seine besondere Aufgabe zu erfüllen haben wird. Adolf Hitler."

Die Herausstellung des grossgermanischen Gedankens in den verschiedenen Reden anlässlich des Parteitages hat nach anfänglicher Zurückhaltung nunmehr eine lebhaftere Diskussion innerhalb der Partei ausgelöst. Deutlich konnte man die Überraschung der breiten Mitgliederschaft über die deutlichen Formulierungen bei verschiedenen Reden, im besonderen aber bei der Hird-Sondertagung feststellen. Während anfänglich nur positive Stellungnahmen von NS-Mitgliedern festgestellt werden konnten und ein beträchtlicher Teil sich jeglicher Meinungsäusserung enthielt, kommen nunmehr in immer stärkerer Masse die ablehnenden Meinungen zu Worte. Von NS-Seite wird z.B. selbst zugegeben, dass eine Anzahl politischer Leiter mit höhnischen Bemerkungen ihre Opposition zu der "germanischen" Richtung zum Ausdruck brachten. Es würde nicht mehr lange dauern, so äussern sich diese, bis Norwegen vollständig deutsch sei.

Von Angehörigen des Jugendführungsstabes wurde die Rede Östrøngs dahingehend umgewertet, dass man sie als persönliche Auffassung des Legionärs Östrøng hinstellen versuchte. Dabei sollte vor allem unterstrichen werden, dass diese Rede Östrøngs keine offizielle richtungweisende Rede gewesen sei.

./.

Die Rede Thronsens wurde von einigen Hird-Führern nach der Sonder-tagung ebenfalls negativ kommentiert. Bei den Gesprächen dicke Hirdführer kam wiederholt die Auffassung zum Ausdruck, dass offenbar beabsichtigt sei, Norwegen zu "verdeutschen".

Ein besonders extremer Hirdführer erklärte, dass Thronsen den Förer, Vidkun Quisling, zum Laufburschen Adolf Hitlers machen wolle. Dieselbe Äusserung wurde in der Redaktion von "Fritt Folk" kolportiert. Innerhalb der Gefolgschaft dieses Betriebes ist bereits seit längerem eine besonders deutschfeindliche Tendenz festzustellen. Für die Meinungsbildung breiter NS-Kreise ist diese Tatsache nicht ohne Auswirkung geblieben.

Von positiv eingestellten NS-Mitgliedern wird dazu bemerkt, dass sich nunmehr das Spiel der NS-Führung mit künstlich ge-förderten deutschfeindlichen Tendenzen, die als politisches Druck-mittel benutzt werden sollten, rächt. Jetzt sei die Führung durch diese leichtsinnige Gerüchtepolitik nicht im Stande, die von ihr nunmehr eingeschlagene grossgermanische Richtung bei der gesam-ten Parteimitgliedschaft durchzusetzen.

Die Herausstellung des grossgermanischen Gedankens durch Quisling und die führenden Männer der NS auf den verschiedenen Arbeits-tagungen hat sich, soweit dies bisher festzustellen war, auf die Partei durchaus günstig ausgewirkt und ihr ohne Zweifel eine neue Marschrichtung gegeben. Insbesondere die aktiven Kräfte in der Jugend und im Hird treten für eine stärkere Förderung des ger-manischen Gedankens ein. In "Hirdmännern" wurde mit einem Artikel "Imperialismus oder germanische Gemeinschaft" von Stabs-chef Thronsen dieser Forderung nochmals Nachdruck verliehen. In dem Artikel stellt Thronsen fest, dass nur unter Führung Adolf Hitlers durch einen gemeinsamen Kampf die Grundmauern für eine fruchtbare und dauerhafte Gemeinschaft zu bauen seien.